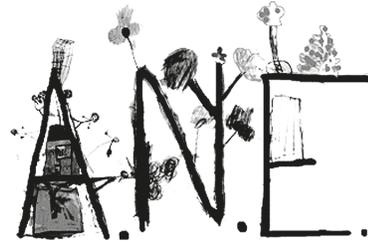


Kinderhaus Elterninitiative A.N.E.

Barlachstrasse 6      80804 München      Tel. 089 30 39 18  
www.ane-kindergarten.de      info@ane-kindergarten.de



## Konzeption des Kinderhauses A.N.E. e. V.

**Barlachstr. 6**  
**80804 München**



<b>1 Geschichte des Kinderhauses .....</b>	<b>5</b>
<b>2 Organisatorische Struktur .....</b>	<b>6</b>
2.1 Träger	6
2.2 Ämter und feste Elterndienste	6
2.3 Elternabende/Entwicklungsgespräche	6
2.4 Beirat	7
2.5 Personal	7
2.6 Zusatzqualifikationen	8
2.7 Gruppengröße	8
2.8 Örtliche Umgebung	8
2.9 Gebäude und Außenflächen	8
<b>3 Regelungen.....</b>	<b>10</b>
3.1 Anmeldung/Aufnahmeverfahren	10
3.2 Öffnungszeiten	10
3.3 Bring-/Abholzeiten	10
3.4 Schließzeitenregelung	11
3.5 Tabellarischer Tagesablauf	11
3.6 Essen	12
3.7 Elternbeiträge	12
3.8 Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit und meldepflichtige Krankheiten	13
<b>4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....</b>	<b>15</b>
4.1 Unser Bild vom Kind	15
4.2 Pädagogisches Leitbild – der „situationsorientierte Ansatz“	15
4.3 Die Grundprämissen des „situationsorientierten Ansatzes“	16
4.4 Rolle und Selbstverständnis der PädagogInnen	17
4.5 Vielfalt leben – Beteiligung ermöglichen (Inklusion)	17
4.6 Bedeutung von Spielen und Lernen	18
4.7 Beteiligung von Erwachsenen und Kindern	18
4.8 Interkulturelle Erziehung	19
4.9 Geschlechtersensible Erziehung	20
4.10 Sexualpädagogisches Konzept/Schutzkonzept	21
Leitbild:	21
Einleitung:	21
Kindliche Sexualität:	21
Sexualpädagogik in unserer Kita:	22
Regeln für Doktorspiele:	23
Sexuelle Übergriffe unter Kindern:	23

Einbeziehung der Eltern in unsere pädagogische Arbeit:	23
4.11 Erarbeitung von Regeln mit den Kindern	24
<b>5 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen .....</b>	<b>25</b>
5.1 Personale Kompetenzen	25
5.2 Soziale Kompetenzen	25
5.3 Lernmethodische Kompetenzen	26
5.4 Vorschulerziehung	27
5.5 Umgang mit Konflikten	27
<b>6 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung ..</b>	<b>29</b>
6.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	29
6.2 Sprachliche Bildung und Förderung	30
6.3 Mathematische Bildung	30
6.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	31
6.5 Umweltbildung und -erziehung	31
6.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	31
6.7 Musikalische Bildung und Erziehung	32
6.8 Bewegungserziehung und -förderung, Sport	32
6.9 Gesundheitserziehung	33
<b>7 Weitere Methoden der Pädagogischen Arbeit.....</b>	<b>34</b>
7.1 Wie wird Partizipation gestaltet	34
7.2 Tagesgestaltung und -struktur	34
7.3 Bedeutung des Spiels	36
7.4 Bedeutung der Gruppe	37
7.5 Offenes Konzept	37
7.6 Projektarbeit	38
I. VARIANTE	38
II. VARIANTE	38
III. VARIANTE	39
Zusammenfassung zur Projektarbeit	39
7.7 Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung (Material, Bücher, Medien, Werkzeug)	40
7.8 Gestaltung der Mahlzeiten	42
7.9 Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten	42
7.10 Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung und Abschiede)	43
7.11 Besonderheiten im Jahreskreis	44
7.12 Beobachtung und Dokumentation	45
<b>8 Zusammenarbeit mit Eltern: Das Dreieck ErzieherInnen – Eltern – Kind .....</b>	<b>46</b>
8.1 Pädagogische Elternabende	46

8.2 Pädagogisch-themenzentrierte Elternabende	47
8.3 Individuelle Entwicklungsgespräche	47
8.4 Tür- und Angelgespräche	47
8.5 Verbindung zwischen Elternhaus und Kinderhaus	47
8.6 Kochdienste mit gemeinsamem Essen	48
8.7 Festgestaltung und Feiern	48
8.8 Gartentage	48
8.9 Elternbauernhof	48
<b>9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Entwicklung.....</b>	<b>50</b>
9.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team	50
9.2 Befragung der Eltern, Kinder, MitarbeiterInnen	50
9.3 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	50
9.4 Fortbildung und Supervision	50
9.5 Mitarbeitergespräche	51
9.6 Kooperationen	51
<b>10 Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>53</b>
10.1 Konzeption (Form der Veröffentlichung)	53
10.2 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Rahmenpläne)	53
10.3 Internetpräsentation	53
10.4 Zusammenarbeit mit der Presse	53
10.5 Veranstaltungen	53
10.6 Umgang mit Fotografien	53
<b>11 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII.....</b>	<b>54</b>

# 1 Geschichte des Kinderhauses

Der A.N.E. wurde als eine der ersten Elterninitiativen Münchens im Jahr 1971 von zahlreichen engagierten Eltern zunächst als Kindergarten in den Räumlichkeiten der Barlachstraße 6 gegründet. Seit der Einrichtungseröffnung am 31.08.1971 befindet er sich in diesen Räumen. Nach einer Umbauphase im Kindergartenjahr 2019/20, die mit einer Vergrößerung sowohl der Fläche, als auch der Kindergruppe sowie des Teams einher ging, erstrahlt der A.N.E. nun seit August 2020 in neuem Glanze - nicht mehr nur als Kindergarten sondern als Kinderhaus in dem nun Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren teiloffen betreut werden.

Das pädagogische Konzept wurde von Beginn an als Alternative zum 'Aufbewahrungsplatz' einerseits und zu den Laissez-Faire-Tendenzen der 60er Jahre andererseits gesehen.

Das Kinderhaus orientiert sich mit seinem Namen am dem Verein „Arbeitskreis Neue Erziehung“ in Berlin, der sich seit den 1950er Jahren für einen „Umgang in gegenseitiger Achtung, eine Erziehung zur Demokratie und für gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Erwachsenen“ einsetzt. Wie dem Berliner Verein war es ein Anliegen der Eltern, dass das Kinderhaus ANE e.V. dazu beiträgt, die Kinder zu „selbstbewussten und wachen Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft in Europa zu erziehen, die ihr Gegenüber respektieren und bereit sind, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.“ (<http://www.ane.de/ueber-uns/verein/>).

Schon bald nach der Einrichtungsgründung stellte sich heraus, dass die Finanzierung einer Elterninitiative eine schwierige Aufgabe darstellen sollte. So „rettete“ der Erlös einer Kunstversteigerung im Jahr 1973 sowie weitere Spenden den Fortbestand des A.N.E. 's für die folgenden Jahre. Die Untervermietung der Räume in den späten 1970er Jahren an Gruppen wie z.B. „Eltern-Kind Gruppe bis 3 Jahre.“, „Türkische Mädchen im Vorschulalter“ und „Modellprojekt 27 für Jugendliche“ brachte dem Kindergarten zusätzlich finanzielle Mittel.

Nach über 40 Jahren Erfahrung und Dank des Engagements vieler Elterngenerationen, die Hand in Hand mit den Erziehern zusammen gearbeitet haben, hat sich der Anspruch, mehr als nur „Kinderaufbewahrungsstätte“ zu sein, zu einem ganzheitlichen und situationsorientierten pädagogischen Leitbild weiter entwickelt. Und so sind wir nach wie vor davon überzeugt, dass der A.N.E. eine zeitgemäße, pädagogische Einrichtung für unsere Kinder darstellt und alle Beteiligten dazu einlädt, Teil der A.N.E.-Großfamilie „auf Zeit“ zu werden.

## **2 Organisatorische Struktur**

### **2.1 Träger**

Träger des Kinderhauses ist der Arbeitskreis Neue Erziehung e. V.. Er ist der Arbeiterwohlfahrt München kooperativ angeschlossen. Alle Eltern sind Mitglieder des Vereins und somit gleichzeitig Nutzer und Betreiber des Kinderhauses. Das Kinderhaus als Institution bzw. in seiner Rechtsform als Verein wird nach außen durch einen 3-köpfigen Vorstand vertreten. Die Finanzierung des Kinderhauses erfolgt im Wesentlichen aus öffentlichen Zuschüssen der Stadt München und des Landes Bayern, Elternbeiträgen und Spenden.

### **2.2 Ämter und feste Elterndienste**

Zur Zeit gibt es folgende Ämter: Vorstand (3-köpfig), Finanzen & Gehälter, Kassenprüfung, FSJ/BFD/Praktikanten, Einkauf Diverses, Einkauf Brotzeit, Reparaturen, Fuhrpark, Listen, Garten, Infektionsschutz & Hygiene, Versicherungen, Computer und Telefon, Spenden, Geschenke, Foto, Nähen, Website, PR, Feste, Listen, Elterndienstsuche.

### **2.3 Elternabende/Entwicklungsgespräche**

#### a) Organisatorischer Elternabend

An diesen Elternabenden nehmen alle Eltern sowie das gesamte Personal teil. Sie dienen der Klärung organisatorischer Fragen wie z.B. die Verteilung der Ämter, Neuanschaffungen, nötige Renovierungsarbeiten, Bewerbungen neuer Eltern und Personal usw...

#### b) Pädagogischer Elternabend (für die Kindergartenkinder, 3 - 6 Jahre)

Ungefähr alle 9 Wochen findet ein pädagogischer Elternabend für die Eltern der beiden Kindergartengruppen statt. Hier berichten die Erzieher über die Entwicklung der Kinder ihrer Gruppe im Einzelnen sowie über die aktuelle Gruppendynamik im Allgemeinen. Diese Elternabende werden auch, ganz nach Bedarf, für Informations- und Diskussionsabende zu aktuellen (Erziehungs-)Themen genutzt, zu denen regelmäßig externe, professionelle Referenten eingeladen werden.

- c) individuelle Entwicklungsgespräche (für die Krippenkinder, 1 - 3 Jahre)

Diese intensiven Gespräche zwischen Erzieher und Eltern(-teil) eines Kindes finden über den täglichen Kontakt im Alltag/Tür und Angel-Gesprächen hinaus nach vorheriger Vereinbarung und gewissenhafter Vorbereitung pro Kind mindestens einmal im Jahr statt. Sie dienen dem Austausch von Beobachtungen und Wahrnehmung der Entwicklung des Kindes und sollen zu gemeinsamen Vereinbarungen für die weitere Förderung des Kindes führen.

## **2.4 Beirat**

Je nach Bedarf kann ein Beirat einberufen werden. Ein Beirat kann in dringenden Fällen vom Finanzamt und Vorstand gemeinsam einberufen werden. Alle Eltern sind dazu eingeladen. Besprochen werden Themen wie Neuanschaffungen, Finanzangelegenheiten etc... Der Beirat ist auch bei geringer Teilnehmerzahl beschlussfähig. Entscheidungen werden mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder gefasst.

## **2.5 Personal**

Wir sind der Ansicht, dass die in dieser Konzeption festgehaltene Pädagogik im Kinderhaus nur umgesetzt werden kann, wenn sie von den pädagogischen Fachkräften maßgeblich mitgetragen wird. Daher schätzen wir unser beständiges, wundervolles Team ganz besonders. Das Team besteht aus vier ErzieherInnen, die gleichberechtigt und gleichgestellt arbeiten. Die Leitung hat Susanne Nierlich inne.

Das Team wird ergänzt durch eine/n KinderpflegerIn, eine/n BerufspraktikantIn im Anerkennungsjahr sowie einem/r Bundesfreiwilligendienstleistende/n bzw. einem/r MitarbeiterIn im Freiwilligen Sozialen Jahr. Da es uns ein Anliegen ist, mit einem gemischtgeschlechtlichen Team zu arbeiten, sind wir darum bemüht, die Stellen für BerufspraktikantInnen und Bundesfreiwilligendienstleistende mit mindestens einem männlichen Bewerber zu besetzen.

Außerdem geben wir auch „Schnupperpraktikanten“ die Möglichkeit, in der Regel bis zu zwei Wochen in unserer Einrichtung zu hospitieren.

Unterstützt werden wir außerdem von einer Reinigungskraft, die die tägliche Reinigung der Räume übernimmt.

## 2.6 Zusatzqualifikationen

Unsere Erzieher/innen bilden sich regelmäßig fort und verfügen teilweise über Zusatzausbildungen:

**Barbara Abdel Nur- Troll:** Zertifikat „Philosophische Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen“, Fortbildung „Aggression, Ärger und Wut bei Kindern - was tun?“, Zertifikat „Ernährung nach den Fünf Elementen - ganzheitliche Diätetik nach klassischen Prinzipien“, „Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation nach Dr. Marshall B. Rosenberg“, „Neugierig auf Ärger? Souveräner Umgang mit Ärger und Kritik“

**Christine Gschwend:** Würzburger Trainingsprogramm (Schulung der phonologischen Bewusstheit), „Neugierig auf Ärger? Souveräner Umgang mit Ärger und Kritik“

**Susanne Nierlich:** Sinnesspiele, Kinderyoga, Kinesiologisches Wahrnehmungstraining für Vorschulkinder, Partizipationsprinzip „Wenn Kinder klein sind gib ihnen Wurzeln – wenn sie gross sind Flügel...“, Familienbegleiterin, Kursleiterin für Mutter-Kind-Kurse, Geburtsvorbereiterin (GfG), Familienbegleiterin (GfG), Entspannungspädagogin

## 2.7 Gruppengröße

Wir haben Platz für 33 Kinder ab einem Jahr (26 Kindergartenkinder und 7 Krippenkinder) bis zum Schuleintritt. Wir arbeiten mit drei Gruppen nach dem teiloffenen Konzept.

## 2.8 Örtliche Umgebung

Das Kinderhaus befindet sich in der Barlachstraße 6 im Erdgeschoss eines größeren Wohnhauses der Sparkasse. Wir befinden uns somit im Norden von Schwabing, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Freibad Georgenschwaige, Luitpoldpark und Petuelpark.

## 2.9 Gebäude und Außenflächen

Die Räume des A.N.E. bestehen aus drei kleineren Gruppenräumen, wovon einer auch als Schlafräum für die Krippenkinder genutzt wird, einem Bewegungsraum, einem Kreativraum, sowie zwei großen Gemeinschaftsräumen. Ergänzend hierzu gibt es noch ein Büro, ein Bad, ein WC mit Wickelplatz, eine großen vollausgestattete Küche, eine kleine Teeküche sowie eine Garderobe mit großzügigem Eingangsbereich. Insgesamt beträgt die Größe der Räume 260 qm. Zum Kinderhaus gehört auch ein Außenbereich mit 450-500qm, der in Teilbereichen nur von den

Kindern des Kinderhauses, in anderen Bereichen aber auch von der gesamten Wohngemeinschaft der Wohnanlage genutzt werden darf.



## **3 Regelungen**

### **3.1 Anmeldung/Aufnahmeverfahren**

Einmal jährlich (Oktober) findet der „Tag der offenen Tür“ statt, an dem unsere Einrichtung besichtigt werden kann. Interessierte Familien können sich (auch außerhalb des Tags der offenen Tür) auf eine Warteliste setzen lassen. Für die Platzvergabe zum jeweils neuen Kindergartenjahr werden jeweils ab Januar mit interessierten Familien Termine zum Kennenlernen und Hospitieren vereinbart. Anfang März finden dann Elternabende statt, bei denen sich interessierte Eltern dem Plenum (Eltern und Team) vorstellen, das anschließend über die Platzvergabe abstimmt. Frei werdende Plätze unter dem Jahr werden – ebenfalls nach einem Schnuppertermin im Kinderhaus und der Vorstellung im Plenum – zeitnah vergeben.

Mit der Unterzeichnung des Vertrags werden die Eltern zu Mitgliedern des A.N.E. e.V.. Sie erkennen damit die Konzeption an und verpflichten sich zur regelmäßigen Teilnahme an den Elternabenden sowie zu den Koch- und Putzdiensten und zur Beteiligung in einem Elternamt.

### **3.2 Öffnungszeiten**

Das Kinderhaus ist von Mo. bis Fr. täglich von 7.30 bis 15.00 Uhr und Mo/ Di/Do zusätzlich von 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Kinderkrippe ist von Mo. bis Fr. täglich von 7.30 bis 15.00 Uhr geöffnet.

### **3.3 Bring-/Abholzeiten**

Die Kinder können zwischen 7.30 Uhr und 9.15 Uhr (Krippe), bzw. 10.00 Uhr (Kindergarten) in den ANE gebracht werden. Eine Bezugsperson begrüßt jedes einzelne Kind und begleitet dieses, wenn notwendig, eine Zeit lang, um dem Kind den Einstieg in die Gruppe zu erleichtern.

Außerdem finden kurze Gespräche zwischen Eltern und Bezugsperson statt, die den Tagesablauf betreffen. Die Bezugsperson achtet darauf, dass diese Gespräche den Gruppenalltag möglichst wenig stören. Gibt es weiteren Gesprächsbedarf, werden die Eltern auf den nächsten organisatorischen oder pädagogischen Elternabend verwiesen, oder es wird ein Termin für ein Elterngespräch mit möglichst beiden Elternteilen und einer/m ErzieherIn ausgemacht.

Die Eltern bzw. die Abholberechtigten werden gebeten, 15 Minuten vor Ende der Öffnungszeit am Kinderhaus zu sein. Nach Beendigung der Betreuungszeit gehen die abzuholenden Kinder in den Garten und nicht mehr zurück in den Gruppenraum, hierfür sind die Eltern bzw.

Abholberechtigten verantwortlich. Das Verlassen des Kinderhauses wird einer Bezugsperson gemeldet.

An Tagen, an denen eine Nachmittagsbetreuung stattfindet, verlassen alle Vormittagskinder den Kindergarten bis um 15.00 Uhr, um den Beginn der Nachmittagsgruppe adäquat gewährleisten zu können.

### **3.4 Schließzeitenregelung**

Der ANE ist über Weihnachten zwei Wochen und in den Sommerferien drei Wochen (meist ab Mitte August) geschlossen.

### **3.5 Tabellarischer Tagesablauf**

#### **KINDERKRIPPE:**

07:30 Uhr	Öffnung der Einrichtungen, Bringzeit, Freispiel
09:30 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
09:45 Uhr	Frühstück der Kinder in der Gruppe
09:30 Uhr	Freispiel, Gartenzeit, Projektarbeit und Angebote
12:00 Uhr	Mittagessen der Kinder in der Gruppe
12:30 Uhr	Wickeln, Waschen, Mittagsschlaf/Ruhezeit für die Kinder, die nicht schlafen
14:30 Uhr	Ende des Mittagsschlafes/Beginn der Abholphase
15.00 Uhr	Ende der Betreuungszeit

#### **KINDERGARTEN:**

07:30 Uhr	Öffnung der Einrichtungen, Bringzeit, Freispiel
10:00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
10:30 Uhr	Frühstück der Kinder in den Gruppen
11:00 Uhr	Freispiel, Gartenzeit, Ausflüge, Projektarbeit und Angebote
13:00 Uhr	Mittagessen der Kinder in den Gruppen
14:00 Uhr	Freispiel im Garten
14:45 Uhr	Beginn der ersten Abholphase
15.00 Uhr	Ende der Betreuungszeit (für die Vormittagskinder sowie MI und FR für alle)

MO/DI/DO

15:00 Uhr Ausflüge, Angebote und Freispiel für die Nachmittagskinder  
16:00 Uhr Brotzeit  
16:45 Uhr Beginn der zweiten Abholphase  
17:00 Uhr Schließung der Einrichtung

### 3.6 Essen

Im ANE nehmen die Kinder und ErzieherInnen das Frühstück und das Mittagessen gemeinsam ein. An den Nachmittagen gibt es noch eine gemeinsame Brotzeit. Alle im ANE zubereiteten Lebensmittel entstammen dem biologischen Anbau. Frühstück und Brotzeit werden von den ErzieherInnen zubereitet, das Mittagessen kochen die Eltern im Wechsel (siehe Elternarbeit). Auf Allergien der Kinder und religiöse Gewohnheiten sowie den Wunsch nach einer vegetarischen Ernährung wird individuell und in Absprache zwischen Team und Familie eingegangen.

### 3.7 Elternbeiträge

Der monatliche Elternbeitrag beträgt laut derzeitiger Gesetzregelung ab 1. September 2019:

**KINDERGARTENKINDER SIND KOSTENFREI!**

KRIPPENKINDER:

<b>Einkünfte Euro</b>	<b>bis 6 Std</b>	<b>bis 7 Std</b>	<b>bis 8 Std</b>
<b>bis 50.000</b>	0,00	0,00	0,00
<b>bis 60.000</b>	45,00	53,00	60,00
<b>bis 70.000</b>	65,00	77,00	88,00
<b>bis 80.000</b>	83,00	97,00	112,00
<b>über 80.000</b>	94,00	111,00	128,00

(Siehe [https://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:4d4eba3f-8ee9-41f6-aca3-44161281948d/uebersicht\\_gebuehren.pdf](https://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:4d4eba3f-8ee9-41f6-aca3-44161281948d/uebersicht_gebuehren.pdf))

Anträge mit reduziertem Beitrag werden mit Einkommensnachweis gegenüber dem Vorstand gestellt. Für Geschwisterkinder kann eine Beitragsermäßigung beantragt werden. Zusätzliche

Kosten (die nicht im Vertrag aufgeführt sind) wie die monatliche Zubereitung des Essens in Bioqualität ca. 80 €, Spiel- und Brotzeitgeld monatlich ca. 15 € werden mit dem monatlichen Beitrag berechnet. Bei Bedarf wird ein geringer Beitrag für Ausflüge, Eintrittsgelder oder den Bauernhofzuschuss eingesammelt.

### **3.8 Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit und meldepflichtige Krankheiten**

Unser Kinderhaus hält die gängigen Standards ein. Dazu gehört, dass es regelmäßige sicherheitstechnische Begehungen durch einen Experten gibt. Das Team wird von einer Amtsärztin regelmäßig beraten (etwa hinsichtlich des Impfschutzes etc.). Im sogenannten „Hygieneamt“ tragen Eltern dafür Sorge, dass alle notwendigen Bescheinigungen vorliegen – etwa die kinderärztlichen Untersuchungen vor Eintritt in das Kinderhaus und die Bescheinigung über die Belehrung des Gesundheitsamts, die für das Kochen durch Eltern und Team Voraussetzung ist.

Alle unsere ErzieherInnen sind in Erster Hilfe geschult, ein/e ErzieherIn hat die Ersthelferausbildung, eine/r ist für den Brandschutz zuständig und ein/e weitere/r ErzieherIn ist Sicherheitsbeauftragte/r.



## **4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit**

### **4.1 Unser Bild vom Kind**

Wir sehen das Kind als handelndes Wesen, als Akteur seiner Entwicklung. Die Qualität der Entwicklungsangebote, der Kontakte und der Identifikationsmöglichkeiten beeinflusst, welchen Weg das Kind gehen wird. Wir verstehen uns in unserem Handeln als Modell. Wir lernen Kinder in ihren sozialen Bezügen kennen und verstehen. Wir unterstützen und begleiten sie in ihrer Entwicklung. Es ist unser Ziel, dass sie in unserem Kinderhaus die Fähigkeit entwickeln, ihren Lebensweg selbstbewusst und selbstbestimmt zu gehen.

Wir haben viel Vertrauen zu den Kindern. Dazu gehört für uns auch, ihnen Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten zu geben. Wir trauen ihnen zu, Konflikte selber zu lösen und sich Hilfe zu holen, wenn sie diese benötigen. Durch unsere Präsenz und unsere Beobachtungen erkennen wir, wenn Kinder in bestimmten Situationen Hilfe benötigen. Dann greifen wir unterstützend ein. Nur wenn Erwachsene ihnen Vertrauen entgegenbringen, können Kinder Selbstvertrauen entwickeln.

Wir gestehen jedem Kind seinen eigenen Entwicklungsweg und sein eigenes Entwicklungstempo zu. Wir unterstützen es in seinen Stärken. Als pädagogische Fachkräfte erkennen wir jedoch auch, wann anregende und fördernde Begleitung – durch uns selbst oder durch externe Fachleute – notwendig ist.

Kinder sind von Anfang an Mitglieder unserer demokratischen Gesellschaft mit eigenen Rechten. Einflussnahme erlernen Kinder durch Partizipation. In unserem Kinderhaus sollen sie frühzeitig lernen, Entscheidungen zu treffen, über ihren Spielalltag mitzubestimmen und Verantwortung zu übernehmen.

### **4.2 Pädagogisches Leitbild – der „situationsorientierte Ansatz“**

„Der situationsorientierte Ansatz ist keine pädagogische Technik oder didaktische Methode, er gleicht einer Haltung, einer persönlichkeitsbedingten Sichtweise von ganzheitlicher Pädagogik unter Berücksichtigung von Wertschätzung der Kinder, Nicht-Ausgrenzen von aktuellen Situationen, Bedeutung des einzelnen Tages, Arbeit an der eigenen Identität und Professionalität“.

(Armin Krenz: Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten, Freiburg 1994)

Unser pädagogischer Ansatz im A.N.E Kinderhaus ist ganzheitlich und situationsorientiert. Die Kinder haben von Beginn an eigene Rechte und vollziehen die für ihre Entwicklung und

Entfaltung notwendigen Schritte eigeninitiativ. Die ErzieherInnen sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen, die an keine Bedingungen gebunden sind, und ein anregendes Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen und zu fördern. Da sich die Welt der Erwachsenen immer häufiger in unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche aufteilt, hat sich der situationsorientierte Ansatz zum Ziel gesetzt, Kinder ihre Lebenszeiten möglichst unzerteilt erleben und ihre Räume und Weltvorstellungen zusammenhängend und in großen Grenzen erfahren zu lassen.

### **4.3 Die Grundprämissen des „situationsorientierten Ansatzes“**

Beobachtet man Kinder in ihrem Verhalten, stellt man fest, dass sie von sich aus stets aktiv und somit stets lernend sind – sei es, indem sie selbst tätig werden, sei es, indem sie andere beobachten. In dieser ihrer Aktivität ergründen sie Materialien und Dinge aus ihrer Umgebung, versuchen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten zu begreifen.

Sie testen und erfahren sich selbst, ihre Stimme, ihren Körper, indem sie klettern, laufen, balancieren, rufen, singen, sprechen, tanzen. Sie erfahren sich in ihrer Gefühlswelt im Kontakt zu sich und zu anderen, lernen nach und nach, sich in einer Gruppe angemessen zu verhalten.

Ausgehend von dieser Grundbeobachtung streben wir in unserem Kinderhaus die Umsetzung des situationsorientierten Ansatzes nach Armin Krenz (1994) an. Folgende Maxime machen den Ansatz aus:

Wir sehen Kinder als aktive (Mit-)Gestalter/innen ihrer Welt. Es ist uns wichtig, ihnen Raum zu geben, ihre Bedürfnisse und Ideen wahrzunehmen und ihnen nachgehen zu können. Ihren Einflussreichtum schätzen wir sehr wert, so dass es zu unserem pädagogischen Ansatz gehört, ihnen Möglichkeiten zu geben, diesen für eigene Projekte zu nutzen, etwa im Freien Spiel. Lässt man den Kindern den Freiraum, ihren Ideen und Bedürfnissen nachzugehen, kann man sicher sein, dass jedes Kind zum einen stets seinem Entwicklungsstand entsprechend lernt und zum anderen eine tiefe Erfahrungsintensität (und damit auch Lernintensität) erreicht.

Diese Art der Pädagogik hat nichts damit zu tun, die Kinder sich selbst zu überlassen. Ihre Lern- und Erfahrungsbereitschaft wird genährt durch eine anregende Umgebung, durch die anderen Kinder und durch unterstützendes Verhalten seitens der ErzieherInnen.

Grundvoraussetzung für dies unterstützende Verhalten ist die aufmerksame Beobachtung jedes einzelnen Kindes und der Gesamtsituation – sowohl im Kinderhaus als auch zu Hause.

Das Ziel dieser Pädagogik ist, den Kindern zu ermöglichen, ihre Situation zu begreifen und zu verstehen sowie neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken.

Das bedeutet für den Kindergarten eine gezielte Personalwahl sowie die sinnvolle Gestaltung der Räume, die Verankerung der im Folgenden beschriebenen Erziehungsziele in den Tagesablauf und die Eingebundenheit der Eltern in die Struktur des Kinderhauses. Weiter ist eine Öffnung des Kinderhauses nach außen nötig, um den Kindern ganzheitliches, gesellschaftliches Lernen zu ermöglichen.

## **4.4 Rolle und Selbstverständnis der PädagogInnen**

Wir als PädagogInnen im ANE möchten die Kinder und ihre Eltern dort abholen, wo sie stehen:

Die Erwachsenen begleiten die Kinder, indem sie sie darin unterstützen, eigene Aktivitäten zu erproben und diesen in Ruhe nachzugehen, sie weiterzuentwickeln und mit anderen Kindern abzustimmen. Die Erwachsenen beobachten genau, werden nur dort aktiv, wo Unterstützung auch gebraucht wird – stets mit den Kindern agierend, nicht für sie. Die ErzieherInnen sind also keine „Animatoure“, sondern BeobachterInnen und aktive pädagogische BegleiterInnen. Pädagogische Begleitung meint dabei auch, dass die ErzieherInnen dort die Verantwortung übernehmen, wo das einzelne Kind sie noch nicht selbst tragen kann. Die Erwachsenen tragen dafür Sorge, dass zwischen ihnen und den Kindern Beziehungen wachsen können, die jedem einzelnen Kind eine sozial-emotionale Sicherheit bieten, auf deren Grundlage es agieren kann.

Wenn wir uns als Team selbst beobachten, stellen wir fest, dass auch wir Erwachsene unterschiedlich sind. Wichtig ist uns, dass wir eine gemeinsame Basis haben, die wir gemeinsam im Alltag leben. So werden von jedem Teammitglied bereichernde Impulse in den Kindergarten eingebracht.

## **4.5 Vielfalt leben – Beteiligung ermöglichen (Inklusion)**

„Inklusion ist nicht nur eine gute Idee, sondern ein Menschenrecht. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgegrenzt, ausgeschlossen oder an den Rand gedrängt werden darf“ ([www.inklusion-als-menschenrecht.de](http://www.inklusion-als-menschenrecht.de))

Unser Team lebt den Gedanken der Inklusion. Bei jeder/jedem einzelnen unserer Mitarbeiter/innen wird im Alltagshandeln deutlich, dass sie Neuem und Anderem mit Neugier und Offenheit begegnen. Jedes Kind soll in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Diese Haltung motiviert auch die Kinder, jedes einzelne Kind aus der Gruppe und seine Familie so kennenzulernen, wie es ist. Die Erzieher/innen unterstützen auch die Kinder aktiv dabei,

beobachtete Unterschiede in der Gesellschaft zu verarbeiten und zu deuten und die Kinder zu begleiten, wo Diskriminierung droht.

Uns ist wichtig, dass sich jedes Kind mit seiner Familie in unserem Kinderhaus angenommen und wertgeschätzt fühlt. Als Elterninitiative ist der ANE das, was uns alle gemeinsam verbindet: Unser gemeinsames Ziel ist es, den ANE als guten Ort für unsere Kinder (immer wieder neu) zu gestalten. Die vielfältigen Seiten des Menschseins (unterschiedliche Familienkonstellationen, unterschiedliche kulturelle Herkünfte, Geschlechter (die nicht immer stereotyp gelebt werden wollen), verschiedene Muttersprachen, unterschiedliche körperliche Verfasstheiten, das unterschiedliche Alter, unterschiedliche materielle Möglichkeiten usw.) kennzeichnen uns. Mit all diesen Facetten wollen wir angenommen sein und einander wertschätzen. Mit unserer Verschiedenheit bereichern wir uns, fordern uns heraus, regen uns zum Nachdenken an.

Bei der Auswahl der Spielmaterialien, Büchern und Liedern achten wir darauf, dass diese nicht einseitig auf Stereotype hin abzielen oder gar Personengruppen lächerlich machen, sondern die Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegeln.

In der Garderobe hängen von jeder Familie mit Fotos gestaltete Poster. Sie zeigen auch bildlich: jede und jeder gehört dazu!

## **4.6 Bedeutung von Spielen und Lernen**

Eigeninitiative, Selbstbestimmung und Interesse verlangen die Möglichkeit der Gestaltung der eigenen Ideen und Aktivitäten. Kinder werden im Kinderhaus als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen und unterstützt. Im täglichen Tun lernt das Kind seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennen und nutzen. Das Kind soll eigenen Präferenzen beim Spielen und anderen Beschäftigungen nachgehen, neue Interessen und Vorlieben entwickeln und realisieren können. Dies setzt viel Freiraum, aber auch Unterstützung von Seiten der Erwachsenen voraus. Im Mittelpunkt steht dabei stets das Kind mit seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen, die von den Bezugspersonen so wenig wie möglich und soviel wie nötig unterstützt werden. Dabei erfahren Kinder ihren eigenen Entscheidungsspielraum und erleben sich als Verursacher ihrer Handlungen. Eine reine Anleitungspädagogik lehnen wir ab.

## **4.7 Beteiligung von Erwachsenen und Kindern**

„Eine demokratisch verfasste Gesellschaft ist die einzige Gesellschaftsordnung, die man lernen muss, alle anderen Gesellschaftsordnungen bekommt man so.“ (Oskar Negt 2010, S. 27)

Wie in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt, beteiligen wir die Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, an allen sie betreffenden Entscheidungen (Art. 12, § 8, Abs. 1, Satz 1, SGB VIII). Beteiligung bedeutet für uns, eine ernsthafte Teilnahme der Kinder an allen Entscheidungsprozessen, die alltägliche Gruppensituationen, Ausflüge und die jährliche Bauernhoffahrt betreffen. Diese aktive Mitgestaltung findet in verschiedensten Foren, wie dem Sitzkreis (Kinderplenum) oder situationsorientiert mit einzelnen Kindern statt. Beteiligung bedeutet für das A.N.E.- Kinderhaus auch Mitverantwortung der Kinder an ihrem Kinderhausalltag, indem bestimmte Verantwortungsbereiche, wie Tischdienst, Aufräumen etc. den Kindern selbständig und verantwortungsvoll übertragen werden.

Dabei setzt das Lernfeld „Demokratie“ einen respektvollen und partnerschaftlichen Umgang mit dem einzelnen Kind und der Gruppe voraus. Die Haltung der ErzieherInnen den Kindern gegenüber ist von Wertschätzung und Achtsamkeit gekennzeichnet. Kinder werden als eigenständige Personen anerkannt, die den Erwachsenen gegenüber nicht immer gleichberechtigt, aber immer gleichwertig sind. Ihre Äußerungen werden wahr- und ernstgenommen und sie werden in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt. Gemeinsame Aushandlungs- und Abstimmungsprozesse stehen im Vordergrund. Somit planen die Erwachsenen nicht mehr für das Kind, sondern mit dem Kind. Dabei sind sich die ErzieherInnen der wichtigen Dialektik von Selbstbestimmung des einzelnen Kindes einerseits und der Gemeinschaftsfähigkeit andererseits bewusst. Sie reflektieren ihre eigene Position dem Kind gegenüber.

## **4.8 Interkulturelle Erziehung**

„Welche Haut ist gemeint, wenn auf der Pflasterpackung „hautfarben“ steht?“ (Richter 2014)

Im Kinderhaus ANE wollen wir einen Umgang miteinander leben, der für jedes Kind spürbar werden lässt, dass es als gleichberechtigter Teil zur Gruppe dazugehört. Dazu gehört für uns, unterschiedlichen kulturellen Herkünften wertschätzend Raum zu geben, ohne sie auf stereotype Vorstellungen, wie Menschen in einem bestimmten Herkunftsland „sind“, zu reduzieren. Vielmehr wollen wir allen Kindern und ihren Familien Raum lassen, dass ihre Identität im Kinderhaus sichtbar werden kann und Wertschätzung erfährt.

Für die Gestaltung unseres Alltags bedeutet das, dass wir unterschiedliche kulturelle Elemente wertschätzend in unseren Alltag einfließen lassen und die gewählten Materialien, etwa Bücher, Lieder etc., auf die Botschaften, die sie über Vielfalt transportieren, überprüfen. Auch im Kontext interkultureller Erziehung nutzen wir Formen des gemeinsamen Philosophierens.

Wir schätzen die Muttersprache jedes Kindes wert und freuen uns, wenn wir sie auch in unserem Alltag sichtbar machen können: Etwa beim morgendlichen Zählen der Kinder im Morgenkreis oder beim Singen von Liedern.

## **4.9 Geschlechtersensible Erziehung**

Die geschlechtsbewusste (geschlechtergerechte) Perspektive berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, baut Benachteiligung und geschlechtsstereotypische Zuschreibungen und Handlungen ab und verfolgt das Ziel der Gleichberechtigung. Diese pädagogische Grundhaltung betrifft alle Lebens- und Förderbereiche der Kinder.

Grundlegende Erkenntnisse zu geschlechtergerechtem Verhalten sind folgende Annahmen: Geschlechtsidentitäten werden aufgrund biologischer Merkmale (sex), gesellschaftlicher Zuschreibungen und sozialer Praktiken (gender) konstruiert und praktiziert. Viele Zuschreibungen und Verhaltensweisen basieren auf Jahrtausendalter, kultureller Praxis und werden deshalb irrtümlich als natürlich gegeben angesehen.

Das soziale Geschlecht (gender) ist kein stabiles Persönlichkeitsmerkmal, sondern ein soziales Produkt, das flexibel und veränderbar ist. Somit ist eine kontinuierliche Reflexion und Transformation Grundlage für geschlechtergerechte Erziehung.

In der pädagogischen Praxis bedeutet das, dass den unterschiedlichen Verhaltensweisen und Produkten zwischen den Geschlechtern mit gleicher Achtung und Wertschätzung entgegengetreten wird.

Für die Bezugspersonen stellt sich die Aufgabe, Kindern bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen und Jungen zur Seite zu stehen. Durch die Schaffung eines möglichst weiten Erfahrungsraums, wird den Kindern die Möglichkeit eröffnet, geschlechtsstereotypisches Verhalten zu hinterfragen und alternative Verhaltensweisen spielerisch zu erproben und anzuwenden. Die vielfältigen Möglichkeiten des Frau- und Mannseins lösen dabei die stereotypen Geschlechtsrollen ab. Weiter steht den Kindern beider Geschlechter die gleiche Variationsbreite an (Spiel-) Materialien zur Verfügung. Dabei versuchen die Bezugspersonen durch eine möglichst große Bandbreite an Ideen und die Hinführung an unbekannte Materialien einer einseitigen Interessensbildung entgegen zu wirken.

## 4.10 Sexualpädagogisches Konzept/Schutzkonzept

### **Leitbild:**

Uns allen gemeinsam ist, dass wir die uns anvertrauten Kinder in ihrer unverwechselbaren Individualität sehen, sie annehmen und sie ein kleines Stück ihres Weges von Herzen begleiten möchten. Mit dem Schaffen einer wohligen Atmosphäre, in der man spielen und sein darf, stärken und begleiten wir jedes Kind in seiner ihm eigenen Entwicklung.

### **Einleitung:**

Unter Sexualität wird eine angeborene Energie - ein Trieb - verstanden, der biologisch festgelegt ist und von körperlichen-meist hormonalen Vorgängen beeinflusst wird. Sexualität ist somit körperlich, aber auch geistig-seelisch wirksam und kommt im Wunsch nach Kontakt, Zärtlichkeit und Lust zum Ausdruck. Jeder Mensch ist ein sexuelles Wesen, das Erfahrungen mit seinem Körper, seinen Gefühlen, mit Lust und Befriedigung macht.

Wir sehen die Sexualerziehung als einen wichtigen Teil unserer Arbeit an. Daher betrachten wir die uns anvertrauten Kinder mit einem ganzheitlichen Blick, der die psychosexuelle Entwicklung mit einschließt. So wird in altersangemessener Form über Geschlechtsmerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und der Akzeptanz am eigenen Körper. In unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung (DPWV, 2017, S.21). Bei der Erarbeitung des Konzeptes war das Ziel handlungsleitend, Kinder durch Wissen über ihren eigenen Körper, Selbstbestimmung und eine körperbejahende Haltung zu vermitteln und sie vor Missbrauch zu schützen.

### **Kindliche Sexualität:**

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund“ Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund und lernen darüber ihren Körper kennen. Im kindergartenalter wird ihnen verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie finden Unterschiede heraus, dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche in der Toilette wo sie sich gegenseitig anschauen. Diese Erkundungen gehören zu einer gesunden Entwicklung der Kinder dazu und befriedigen die Neugierde der Kinder. Kinder wollen keine Erwachsenen Sexualität praktizieren, auch wenn sie bspw. aufeinander liegen, sie spielen nach, was sie evtl. gehört oder gesehen haben. Dazu verspüren sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, wie Erwachsene sondern spielerische Neugier. (vgl. Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V. Ina Maria Phillipps Institut für Sexualpädagogik Dortmund)

## **Sexualpädagogik in unserer Kita:**

Teilhabe im Zusammenhang mit der Arbeit mit Mädchen und Jungen bedeutet, dass Kinder aktiv in sie betreffende Entscheidungen einbezogen werden und so ihren Alltag mitgestalten können. Dadurch werden Kinder in ihrer Selbstständigkeit und in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und können lernen, sich für oder gegen etwas zu entscheiden und Entscheidungen anderer zu respektieren. Dies beginnt schon bei dem ganz jungen Kind, das sich aussuchen kann, mit wem oder was es spielen möchte oder welche MitarbeiterIn es wickeln soll. Es lernt, dass sein Wunsch respektiert wird, wenn es z.B. äußert, lieber von einer anderen MitarbeiterIn zur Toilette begleitet werden zu wollen. So erfahren Mädchen und Jungen, dass sie mit ihren Wünschen gehört und ernst genommen werden. Es gibt jedoch Bereiche, in denen Mädchen und Jungen keine eigenen Entscheidungen treffen können, so z. B: wenn ihre Gesundheit oder Sicherheit gefährdet ist. Dies betrifft auch das nackte Herumtollen in der Öffentlichkeit, das wir den Kindern zum Schutz vor unangemessenen Blicken fremder Personen nicht gestatten können.

Partizipation betrifft grundsätzlich alle Bereiche des Alltags mit Kindern. Wir beziehen uns hier vor allem auf das Erziehungsziel der Selbstbestimmung in Bezug auf den eigenen Körper und die eigenen Gefühle der Kinder. Mädchen und Jungen werden darin bestärkt, ihre Gefühle und die Gefühle anderer wahrzunehmen und sie zu beachten. So haben sie das recht „Nein“ zu sagen und ihr „Nein“ wird akzeptiert. Dies bezieht sich auch darauf, wenn sie zum Beispiel nicht auf den Schoß oder an die Hand genommen werden, fotografiert oder berührt werden möchte (Epp, 2015, S.4)

Themen und Interessen, die von den Kindern kommen greifen wir situativ auf. Wenn bei einigen Kindern die Neugier zum eigenen und fremden Körper wächst, bieten wir bspw. Bücher zum Thema an und besprechen gemeinsam die Regeln für Doktorspiele. Wenn die Kinder mit 4-6 Jahren in die sogenannte ödipale Phase (Freud)eintreten, beginnen sie die Genitalien zu erforschen. Wenn sich Kinder gegenseitig anschauen und anfassen spricht man von „Doktorspielen“. Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass Kinder eine gewisse Zeit auch mal unbeobachtet sein können. Wir stören die Kinder nicht bei ihren Doktorspielen, achten aber darauf, dass die Regeln eingehalten werden. Das Wissen um die eigne Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Gefühle und Grenzen kennen, sowie die der anderen. Wir achten darauf, dass das Schamgefühl respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor den anderen ausziehen, benutzt die Toilette alleine und möchte nicht angefasst werden.

## **Regeln für Doktorspiele:**

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktorspielen will, allerdings darf der Altersunterschied nicht zu groß sein.
- Ein „Nein“ muss respektiert werden!
- Die Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Es findet in einem geschützten Rahmen statt.
- Keiner tut jemandem weh
- Nichts in Körperöffnungen stecken
- Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen
- Hilfe holen ist kein petzen!

## **Sexuelle Übergriffe unter Kindern:**

Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen. Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen erzwungen werden, bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten ausgenutzt, indem durch Drohung oder Erpressung Druck ausgeübt wird.

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Schutzauftrag. Das Betroffene Kind soll das Sichere Gefühl haben, dass ihm beigestanden wird und dass es nicht Schuld hat. Das Kind bekommt Raum und Bestätigung für seine Gefühle. Mit dem Übergriffigen Kind werden die Konsequenzen besprochen und die Einsicht seines Fehlverhaltens gefördert. Mit den Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht.

## **Einbeziehung der Eltern in unsere pädagogische Arbeit:**

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, religiöse Hintergründe, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über kindliche Sexualität mit den Eltern sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. Wir bieten Elternabende mit Experten zu diesem Thema an und vermitteln bei Bedarf auch Kontakte zu Beratungsstellen.

In Absprache haben Sie die Möglichkeit zur Hospitation, damit sie sich selbst ein Bild vom Alltag ihres Kindes machen können.

## **4.11 Erarbeitung von Regeln mit den Kindern**

Regeln in unserem Kinderhaus sind sinnvoll: Sie geben Halt, Struktur und Sicherheit im täglichen Zusammenleben und führen dazu, dass wir einfacher, konfliktärmer und unkomplizierter miteinander auskommen.

Die Kinderhausregeln werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet, offen ausgehandelt und gemeinsam wird auch die Einhaltung geprüft. Sollte eine Regel des öfteren nicht eingehalten werden, wird sie wieder aufs Neue mit den Kindern im Morgenkreis durchleuchtet, ob diese für die gesamte Gruppe noch einen Sinn macht und die Interessen noch berücksichtigt.

Gerade bei der Einführung und Umsetzung der Regeln achten wir sehr auf unser Partizipationsprinzip (vgl. Punkt Partizipation).

Hier einige Regelbeispiele: achtsame Umgangsregeln, Gesprächskreisregeln, Aufräumregeln, Essensregeln, Ausflugsregeln, Straßenverkehrsregeln, Mitbringtagsregeln, Sicherheitsregeln...

# **5 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen**

## **5.1 Personale Kompetenzen**

Die personalen Kompetenzen umfassen das Selbstwertgefühl, die Selbstwahrnehmung, das Selbstkonzept und das Autonomieerleben. Diese Kompetenzen nehmen wir in unserem Kinderhausalltag sehr ernst. Wir begegnen den Kindern aufmerksam, achtsam und wertschätzend und ermöglichen emotionale Nähe und verlässliche Beziehungen. Die Interessen, Ideen und Gedanken, die Stimmungen und individuellen Eigenschaften der Kinder erkennen wir an und nehmen sie ernst.

Wir bestärken die Kinder in ihrer Neugier und ermöglichen ihnen Räume für ihre individuellen Interessen. Wir bestärken sie darin, ihre Gefühle und Körperempfindungen ernst zu nehmen. Die Kinder lernen, ihre Wünsche, Bedürfnisse, aber auch ihre Grenzen auszudrücken und auf die Bedürfnisse und Grenzen anderer zu achten.

Wir fördern das Autonomieerleben und die Selbstwahrnehmung und das Selbstwertgefühl u.a. auch durch die freie Wahl von Spielpartnern, -materialien und -inhalten. Wir stellen unterschiedlichstes Material bereit, um die Neugier der Kinder und die Lust am eigenen Tun und Entdecken lebendig zu halten.

Eigeninitiative und Selbstbestimmung der Kinder sind uns besonders wichtig. Jedes Kind lernt und begreift dann am nachhaltigsten, wenn es sich interessiert, wenn es eine bestimmte Aufgabe, eine bestimmtes Material oder Thema für sich entdecken will. Die ErzieherInnen geben dabei die nötige Sicherheit, helfen eigene Wege zu finden und sehen sich als BegleiterInnen des selbstorganisierten Lernprozesses.

## **5.2 Soziale Kompetenzen**

Das Miteinander spielt in unserem Kinderhaus eine besonders große Rolle und spiegelt sich beim Erwerb nahezu aller anderen Kompetenzen wieder. Mit 33 Kindern ist unser Kinderhaus verhältnismäßig klein. Dies ermöglicht, dass sich alle Kinder sehr gut kennen und sich als gemeinsame Gruppe „ANE-Kinder“ erleben. Immer wieder können wir beobachten, dass der Umgang der Kinder untereinander von gegenseitiger Achtung und Fürsorglichkeit geprägt ist. Dies ist uns wichtig und hier wollen auch wir Erwachsene immer wieder ein neues Vorbild sein. In der Gruppe und in den gemeinsamen Interaktionen lernen die Kinder, Konflikte zu lösen, Frustrationen auszuhalten, zu teilen, andere so zu akzeptieren, wie sie sind. Bei all diesen Prozessen ist es wichtig, die eigenen Bedürfnisse im Auge zu behalten und auf eine angemessene

Art und Weise einzubringen. Wir geben den Kindern Raum, einander zuzuhören und sich einzufühlen, aber auch sich zu streiten und sich – mal mit, mal ohne die Hilfe Dritter – wieder zu vertragen. Im Kinderhaus darf auch über Meinungsverschiedenheiten diskutiert und gestritten werden. Regeln des Zusammenlebens werden vereinbart transparent gemacht.

Gegenseitiger Respekt im Umgang miteinander sowie das Einhalten und gemeinsame Verändern von Gruppenregeln bilden die Grundlage des Zusammenlebens. Die ErzieherInnen nehmen hierbei durch ihr Verhalten eine Vorbildfunktion ein – ebenso die Eltern, die das Kinderhaus mitgestalten.

Die Grundlegung von sprachlichen, sozialen und kognitiven Kompetenzen setzt stets eine verlässliche sozial-emotionale Sicherheit des Kindes voraus. So bilden kontinuierliche, stabile Beziehungen zu den Bezugspersonen für die Kinder die Grundlage, sich als eigenständige Person und in Beziehung zu anderen Kindern ausprobieren zu können. Dabei ist jedes Kind als gleichwertig anzusehen.

### **5.3 Lernmethodische Kompetenzen**

Jedes Kind soll im ANE die Fähigkeit entwickeln, sich selbst neues Wissen zu beschaffen, verschiedenen Lernwege kennen zu lernen, Wissen flexibel zu nutzen, sich Fehler zu erlauben und zu korrigieren, das eigene Können einzuschätzen und anzuerkennen.

Eine wichtige Aufgabe des Kinderhauses ist es, vielfältige Anregungen zu bieten, Lernangebote und Materialien bereitzustellen, die es Kinder ermöglichen, ihre kognitiven Fähigkeiten weiterzuentwickeln und auszudifferenzieren.

Die Kinder sollen in ihrem Kinderhausalltag stets die Möglichkeit haben, reichhaltige Beobachtungen zu machen und ganzheitlich, mit „allen Sinnen zu lernen“ d.h. zu sehen, hören, riechen, schmecken und zu fühlen. Denn komplexe Zusammenhänge werden als sinnliche Erfahrung viel leichter, schneller und nachhaltiger erlernt und vertieft. Die ErzieherInnen können unter anderem die differenzierte Wahrnehmung fördern, indem sie die Kinder ermuntern, ihre Erfahrungen zu verbalisieren, d.h. auszudrücken, was sie empfinden und zu beschreiben, was sie wahrnehmen.

Die Lern- und Konzentrationsbereitschaft soll durch ganzheitliche Lernangebote gefördert werden, die den Kindern Spaß machen. Die ErzieherInnen sollten die Entdeckerlust und Experimentierfreude der Kinder fördern und wach halten. Wichtig ist dabei das Reflektieren und Bewusstmachen der eigenen Planungsschritte.

Dank der altersgemischten Gruppen lernen Kinder Regeln, Verhalten, Zuordnung stets von- und miteinander, indem sie sich bei den täglichen Aktivitäten beobachten, andere Kinder als Vorbild betrachten oder spontan die Verantwortung für andere übernehmen.

Die Kinder lernen, unterschiedliche Probleme zu analysieren, Lösungsalternativen zu entwickeln und abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Die Fähigkeiten zur Beobachtung und die Regulierung des eigenen Verhaltens können bereits bei kleinen Kindern gefördert werden. Dabei ist es wichtig, dass die ErzieherInnen den Kindern die Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder dazu ermuntern, selbst Lösungen zu suchen und zu finden. Zur Problemlösefähigkeit gehört auch das Lernen aus Fehlern. Es sollten also nicht Fehler als Zeichen von Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt gesehen werden, sondern als wichtige Schritte bei der Problemlösung.

Gemäß des „situationsorientierten Ansatzes“ erfolgt die Aneignung von alltagspraktischen Fähigkeiten durch Teilhabe am realen Leben. Dabei werden die Kinder als handelnde Personen begriffen und in den Tagesablauf einbezogen. Nicht nur Fertigkeiten wie Be- und Entkleiden, gemeinsames Kochen, Hygiene und Toilettengang sind diesem Bereich unterzuordnen, sondern auch die Unterstützung der Eltern während ihres Tuns für das Kinderhaus (Kochen, Gartenarbeit, Reparaturen etc.). Durch das Erlernen neuer alltagstauglicher Kompetenzen gewinnt das Kind zum einen an Selbstständigkeit und zum anderen erlebt es sich als MitgestalterIn seiner/ihrer Umwelt.

## **5.4 Vorschulerziehung**

Zweimal wöchentlich treffen sich die Vorschulkinder zur Vorschulerziehung. Methodisch wird sie in Form von Projektarbeit (siehe Projektarbeit, Variante III.) gestaltet. Thematisch orientiert sie sich einerseits an den Interessen der Kinder und andererseits an von außen eingebrachte Inhalte, die dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechen.

Die Vorschulkinder dürfen bestimmte, ihnen vorbehaltene Projekte wie z.B. die „Pflege des Nutzbeetes in unserem Garten“ übernehmen. Dabei ruht der Blick verstärkt auf Lernzielen wie der Fähigkeit zur „zielorientierten Handlungsplanung“, zum „Herrichten des eigenen Arbeitsplatzes“ und dem Vermögen, „Arbeitsaufträge entgegenzunehmen“ und auszuführen.

## **5.5 Umgang mit Konflikten**

Menschliche Konflikte treten unter Kindern viel häufiger zu Tage als bei Erwachsenen, da Kinder noch offener und bedürfnisgesteuerter denken und handeln. Deshalb ist der Kindergarten für das

Erlernen von Konfliktlösetechniken ein besonders geeigneter Ort. Außerdem gibt er genügend Raum und Zeit, Konfliktmanagement zu erlernen und zu üben.

Zum adäquaten Lösen von Konflikten gehören soziale Fähigkeiten wie Empathie, Perspektivenwechsel und die Bereitschaft zur Kooperation.

Empathie bedeutet, sich in andere Personen hineinzusetzen, deren Gefühle und Motivation wahrzunehmen. Der Perspektivenwechsel tritt dann ein, wenn sich das Kind aus der Position des anderen Kindes selbst betrachtet. Beide Faktoren tragen zum gegenseitigen Verstehen bei. Den Konfliktparteien fällt es dann leichter ihre Handlungen aufeinander abzustimmen.

Idealerweise finden Empathie und Perspektivenwechsel innerhalb einer Gesprächssituation statt, die von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung geprägt ist. Kinder lernen dabei dem/den anderen Kind/Kindern aktiv zuzuhören, den eigenen Standpunkt zu vertreten und in Verhandlung zu treten.

Die Bezugsperson spielt dabei die Rolle des Mediators bzw. der Mediatorin. Die bereits mit der Gruppe festgelegten Regeln (keine Schuldzuweisungen, nicht hauen, zuhören, sich selbst einbringen...) dienen den Kindern als Handwerkszeug, um sich im Konfliktmanagement zu üben.



## **6 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung**

Unserer pädagogischen Arbeit im ANE legen wir den Bayrischen Erziehungs- und Bildungsplan zugrunde. Dabei ist es uns gemäß des Situationsorientierten Ansatzes wichtig, den einzelnen Bildungsbereichen vor allem im Alltagsgeschehen zu begegnen, sie dort zu entdecken und zu integrieren. Das kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen: In den gemeinsamen Interaktionen, beim Vorlesen, Singen und Theaterspiel gebrauchen wir die Sprache. Gezielt können wir hier alltagsintegrierte Möglichkeiten der Sprachförderung nutzen. Beim Bauen und Konstruieren, beim Wasser Umschütten und Basteln begegnen wir naturwissenschaftlichen, technischen und mathematischen Themen. Bei der Gestaltung von Festen im Jahreskreis greifen wir religiöse Bilder auf. Gemeinsames Theologisieren und Philosophieren regt uns an, unterschiedliche Haltungen und Gewohnheiten kennen zu lernen. Auch dies kann ganz spontan im Alltag geschehen, aber auch gezielt initiiert werden, etwa im Morgenkreis oder anhand von Büchern.

Wir geben den Bildungs- und Entwicklungszielen des Bildungsplans also in gezielten Angeboten und Projekten Raum. Gleichzeitig gehen wir aber davon aus, dass ein Kinderhausalltag der den Kindern viel Zeit und Raum zur Selbsttätigkeit lässt und reich an Möglichkeiten ist, Erfahrungen zu machen, in Beziehung zu sein und Anregungen von anderen zu bekommen, die Erreichung der Bildungs- und Entwicklungsziele maßgeblich ermöglicht. Das heißt für uns, dass die Erwachsenen dafür Sorge tragen, dass jedes Kind einen Zugang zu allen Bildungsbereichen findet. Wie diese Bildung aber für das einzelne Kind stattfindet, kann ganz individuell sein hinsichtlich der Zeit, der damit verbundenen Themen, der Geschwindigkeit etc.

### **6.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung**

Es ist uns sehr wichtig, die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu begleiten. Dazu gehört es für uns auch, ihnen Raum zu geben, Gedanken zu religiösen und philosophischen Themen aufzugreifen. Wichtige Voraussetzung dafür ist es aus unserer Sicht, die Kinder gut zu kennen, zu beobachten und wahrzunehmen, was sie beschäftigt, ihnen wichtig ist, sie bewegt, erfreut, vielleicht auch verängstigt. Wir möchten die Kinder dabei begleiten, dem auf individuelle Weise Ausdruck zu verleihen (etwa sprachlich, aber auch im Spiel oder beim kreativen Gestalten).

Der ANE ist kein konfessionelles Kinderhaus. In der religiösen Erziehung und der Werteerziehung sind daher vor allem demokratische Werte wie Solidarität, Wertschätzung jedes einzelnen, Achtsamkeit, Nachhaltigkeit etc. bedeutsam. In der Gestaltung der Feste im Jahreskreis orientieren wir uns hauptsächlich an den christlichen Festen, so dass die Kinder hier

eine entsprechende religiöse Bildung erleben. Wichtig ist uns aber, dass wir die Religionszugehörigkeit (oder auch Nicht-Religionszugehörigkeit) jeder Familie achten. Diese wertschätzende Haltung unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen gegenüber sind für uns wichtiger pädagogischer Ausgangspunkt und Erziehungsziel zugleich.

Das Philosophieren mit den Kindern ist ein Schwerpunkt im ANE. Eine unserer Erzieherinnen verfügt hier über eine Zusatzausbildung, die das ganze Team bereichert und dazu inspiriert, philosophische Gespräche mit den Kindern teils anzuleiten, teils im Alltagshandeln zu befördern.

Mit dem Umgang mit religiösen Haltungen und Fragestellungen setzen wir uns auch in Elternabenden auseinander.

## **6.2 Sprachliche Bildung und Förderung**

Kommunikation bedeutet mit anderen Personen in Beziehung zu treten. Der Gebrauch von verbaler und nonverbaler Sprache richtet sich nach dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Wir sehen den zwischenmenschlichen Beziehungsaufbau als Grundvoraussetzung für positive Sprachentwicklung an. Demnach wird im Gruppenalltag und bei gezielten Projekten darauf geachtet, dass für Sprache und Kommunikation ausreichend Zeit und Raum zur Verfügung steht. Dies wird unter anderem im Morgenkreis ermöglicht. Dazu gehört auch die Wahl eines Spruchkindes, das einen Spruch vor dem Mittagessen auswählen darf oder das Vorlesen eines Buches nach dem Mittagessen.

Des Weiteren ist uns das Erlernen und die Einhaltung von Kommunikationsregeln (Wortwahl, Blickkontakt, Feedbackregeln usw.) sowie das ständige Anregen zum freien Sprechen wichtig. So stellen nicht nur Alltagssituationen, in denen kommuniziert wird, sondern auch der gezielte Einsatz von Liedern, Fingerspielen, gemeinsamen Spielen, das Vorlesen von Bilderbüchern usw. einen festen Bestandteil im Kinderhausalltag dar.

## **6.3 Mathematische Bildung**

Der mathematischen Bildung begegnen wir vor allem alltagsintegriert: etwa beim Bauen, Werken und Konstruieren, beim Wiegen, Messen und Vergleichen (etwa beim Kochen). In der Vorschule werden auch gezielte Projekte organisiert, etwa das Basteln von Würfeln.

## **6.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Besonders beim Freispiel in der Natur setzen sich die Kinder intensiv mit eigenen Beobachtungen und Experimenten auseinander. Daneben regt das Team immer wieder Experimente und Projekte an, etwa zu den Themen Magnete, Wasser, Feuer, Luft. Auch an der Werkbank machen die Kinder Erfahrungen aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik.

## **6.5 Umweltbildung und -erziehung**

Nachhaltigkeit ist dem Team und den Eltern im ANE sehr wichtig. Wir gehen davon aus, dass wir mit unserer Vorbildfunktion einen wichtigen erzieherischen Beitrag leisten. Darüber hinaus ermöglichen wir den Kindern vielfältige Naturerfahrungen, die sie zu einem freudvoll-achtsamen Umgang mit der Natur und ihrer Lebewesen anregen sollen: etwa im Garten, bei Ausflügen in Parks, bei der Waldwoche und der Bauernhoffahrt. Dass die Kinder bei ihren Erlebnissen, Spielen und Erfahrungen ganzheitlich agieren dürfen, dabei etwa mit Wasser, Erde und Schlamm arbeiten (und vielleicht hinterher auch entsprechend aussehen) ist dabei Teil unseres pädagogischen Ansatzes.

## **6.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Der Bereich der ästhetischen und kulturellen Bildung ist im ANE sehr vielfältig. Täglich gestalten die Kinder eigene Kunstwerke, wobei es uns wichtig ist, dass sie ihre Kreativität und Phantasie möglichst oft ohne Vorgaben erfahren können. So entstehen ganz besondere Kunstwerke. Oft lässt sich auch beobachten, dass sich die Kinder gegenseitig inspirieren und Praktiken oder Themen eine Zeitlang für viele Kinder attraktiv sind, etwa das Kleben von Knopfbildern.

Immer wieder finden auch Projekte zu ausgewählten Themen statt, vor allem in Einbindung an die Gestaltung des Jahreskreises, etwa das Basteln von Laternen oder Osternestern.

Einen großen Raum nimmt auch das Theaterspielen ein. Zweimal im Jahr – zu Weihnachten und für das Sommerfest – realisieren die ErzieherInnen mit den Kindern eine Aufführung. Auch gemeinsame Theaterbesuche finden mehrmals jährlich statt. Im Alltag ist zu beobachten, dass die Kinder diese Erfahrungen immer wieder aufgreifen und spontan eigene Aufführungen inszenieren.

## **6.7 Musikalische Bildung und Erziehung**

Das gemeinsame Singen und musizieren mit den Kindern ist unserem Team sehr wichtig. Häufig wird es im Morgenkreis mit allen Kindern gemeinsam umgesetzt. Manchmal erleben wir auch gemeinsame Klanggeschichten. Es stehen zahlreiche kleinere Instrumente sowie eine Gitarre zur Verfügung, die rege genutzt werden. In der musikalischen Bildung finden sich zahlreiche andere Bildungsbereiche wieder wie z.B. Sprache und Bewegung oder das Kennenlernen anderer Sprachen und kultureller Traditionen. Die Gruppe bezieht sich aufeinander, Emotionen können Ausdruck finden.

## **6.8 Bewegungserziehung und -förderung, Sport**

Bewegung sehen wir als pädagogische Leitidee. Spiel und Fantasie gehören bei Kindern zusammen und münden fast immer in Bewegung. In vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten setzen Kinder ihre Wünsche, Hoffnungen und Gefühle in eigene Schöpfungen um. Dieser natürlichen Bewegungsfreude der Kinder wollen wir Raum geben, um so die Möglichkeit zur selbstständigen Erprobung von motorischen Fähigkeiten zu bieten. Bewegung ist somit stets fester Bestandteil des Kinderhausalltags. Sie fördert die Vernetzung der beiden Gehirnhälften und ist ein wichtiges Element, um verschiedene Zusammenhänge zu begreifen. Die Kinder verarbeiten ihre Eindrücke und können ganz nebenbei ihre Motorik und Konzentration schulen.

Die Einrichtung der Innenräume und die Gestaltung der Außenflächen sind an den Bewegungs- und Spielbedürfnissen der Kinder orientiert. In unseren Räumen gibt es einen großen Bewegungsraum mit Sprossenwand und viel Platz für intensive Bewegung, sowie Hochebenen zum Klettern. Im Garten des A.N.E. stehen verschiedene Spielgeräte (Holzdrache, Wasserspiel, Schaukel und Sandkasten) und zwei Spielhäuschen mit einer Rutsche. Bäume laden zum Klettern ein. Die Hoffläche eignet sich zum Fahrradfahren, die Rasenfläche u.a. zum Ballspielen. Außerdem unternehmen wir mit den Kindern Ausflüge in den nahe gelegenen Luitpoldpark oder auch in andere Parks und suchen verschiedene Spielplätze in der näheren Umgebung auf.

Um eine geeignete Atmosphäre für die Kinder zu schaffen, legen wir sehr viel Wert auf Offenheit für die Bedürfnisse und Wünsche des Kindes. Die ErzieherInnen ermuntern unsere Kinder, ihre Bewegungsräume eigenständig zu erproben und ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen zu lernen. So gewinnen sie Selbstvertrauen, ihre Unabhängigkeit wird gefördert. Auch lernen sie, Risiken realistisch einzuschätzen. Die Erzieher nehmen immer eine moderierende Rolle ein; sie geben keine Handlung vor, sondern helfen den Kindern, ihre Ideen zu verwirklichen. Dabei müssen selbstverständlich bestimmte Grundregeln beachtet werden, die mit den Kindern erarbeitet wurden.

Im gemeinsamen Bewegungsspiel können die Kinder soziale Regeln begreifen lernen, Kooperation erfahren, gegenseitige Rücksichtnahme üben, lernen, dass gegenseitige Hilfe für alle von Vorteil ist. Ferner können sie vielfältige Möglichkeiten kennen lernen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen, durch Nachahmung lernen, Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft üben, Kommunikation durch Bewegung erfahren.

Jeden Mittwoch besucht im Wechsel eine Gruppe das Schwimmbad (im Winter das Nordbad, im Sommer das Freibad Georgenschwaige). Die andere Gruppe erhält an diesem Vormittag eine angeleitete Bewegungs- und Turnstunde.

## **6.9 Gesundheitserziehung**

Im ANE vermitteln wir den Kindern wichtige Grundlagen für einen gesunden Umgang mit dem eigenen Körper. Dies findet häufig auch implizit statt: zum Beispiel, indem wir darauf achten, dass die Kinder in ihren Spielen und Aktionen ein positives Körpererleben entwickeln, oder auch, indem wir die Kinder in die Zubereitung einer ausgewogenen Ernährung einbeziehen. Uns Erwachsene sehen wir als bedeutsame Vorbilder. Für uns selbstverständlich sind das Händewaschen vor dem Essen sowie das gemeinsame Zähneputzen nach dem Mittagessen. Unsere Mahlzeiten, bei deren Zubereitung die Kinder sich beteiligen können, sind ausgewogen und gesund. Außerdem bestärken wir die Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung, zu der auch das Körpererleben zählt. Die Gefühle, Wahrnehmungen und Befinden der Kinder werden ernst genommen.

## **7 Weitere Methoden der Pädagogischen Arbeit**

### **7.1 Wie wird Partizipation gestaltet**

Die Kinder überraschen immer wieder mit ihrer Entdeckungslust und ihrer Wissbegierde. In den täglichen Morgenkreisen haben alle Kinder die Möglichkeit, sich in die Gruppe mit einzubringen und Wünsche für das tägliche Programm im Kinderhaus zu äußern.

- Die Kinder beteiligen sich an der Alltagsgestaltung und übernehmen unterschiedliche Ämter im Tagesgeschehen (Wetterbericht mit der Ansage über wettergerechte Kleidung an jedem einzelnen Tag, abwechselnder Mitkochdienst bei der Zubereitung des Mittagessens, Auswählen der Tischsprüche, Zahnputzansage, Wassereinschenkdienst, Übernahme von Patenschaften der Eingewöhnungskinder, Fische-Fütterdienst, Tischdeckdienst, Aufräumdienst in den einzelnen Spielbereichen...).
- Bei gemeinsamen Gruppenspielen und Projektthemen machen die Kinder Spiel- und Themenvorschläge, die dann gemeinsam mit der Gruppe demokratisch abgestimmt werden.
- Nach Theaterbesuchen, Aufführungen, Philosophierkreisen etc. werden die Kinder befragt, was ihnen besonders gut oder gar nicht gefallen hat, um so das zukünftige Programm nach ihren Interessen auswählen zu können.
- Bei Konflikten unter den Kindern werden die Kinder um Rat gebeten, ob sie Lösungsvorschläge haben und helfen können.

Durch diese Bereiche der Partizipation bleibt der Kinderhausalltag spannend und wird facettenreicher. Die Kinder fühlen sich wertgeschätzt und zeigen großes Verantwortungsbewusstsein.

Die Erzieherinnen begegnen dem Partizipationsprinzip mit viel Offenheit und Flexibilität und leben dieses Prinzip auch in der Team- und Elterngemeinschaft vor.

### **7.2 Tagesgestaltung und -struktur**

Als stabilisierender Rahmen für Freispiel und Projektarbeit in unserem Kinderhaus dient die feste Tagesstruktur.

Die Bringzeit beginnt um 7.30 Uhr. Sie endet um 9.30 Uhr für die Krippeneltern und um 10.00 Uhr für die Kindergarteneltern. In dieser Zeit beginnt der Frühdienst auch, das gemeinsame Frühstück vorzubereiten, während die Kinder je nach Lust und Laune ihren ersten Aktionsdrang mit Vorlesen, Erzählen, Basteln, Malen und Toben stillen können. Nach dem Freispiel schließen sich die Gruppe um 9.30 Uhr, bzw. 10 Uhr und es beginnt die gemeinsame Zeit mit dem

Morgenkreis, an dem alle Kinder, sowie das gesamte Betreuungspersonal teilnimmt. Der Sitzkreis ist für die Kinder ein wichtiges Forum für den gemeinsamen Erfahrungsaustausch, bei dem die Kinder in der Runde über ihre Erlebnisse, Gedanken, Eindrücke, Träume, Gefühle oder über ihre Sorgen sprechen können und auch dazu angeregt werden. Wichtige Bestandteile des Morgenkreises sind das spielerische Feststellen der Anwesenheit der Kinder, das Bestimmen des jeweiligen Wochentags und Datums und das Erstellen eines „Wetterberichts“. Am Freitag ist „Zeigetag“, d. h. die Kinder dürfen Spielsachen oder Gebasteltes mitbringen und den anderen Kindern in der Runde vorführen. Es werden auch gemeinsame Themen besprochen, die ErzieherInnen lesen eine Geschichte vor oder es werden Lieder gesungen.

Der Morgenkreis wird beendet, indem die Kinder in ihre Gruppenräume gehen, in denen die Igel-Gruppe, die Schmetterlings-Gruppe und die Kleinkindergruppe jeweils in ihren Gruppen gemeinsam frühstücken.

Anschließend ist Zeit für Freispiel, Ausflüge, die Vorschule (v.a. freitags) und Projekte. Einen großen Teil dieser Zeit verbringen wir im Freien, durchaus auch bei schlechterem Wetter. Vor dem Mittagessen machen wir nicht immer, aber häufig noch einmal einen Kreis. Hier wird meist noch ein gemeinsames Spiel gespielt, das die Kinder aussuchen (meist durch Abstimmung).

Um 12.00 Uhr gibt es das Mittagessen für die Kleinkindergruppe, um 13.00 Uhr für die Kinder der Igel- und der Schmetterlingsgruppe. Hier übernehmen wieder die Kinder kleine Aufgaben wie z.B. den „Wasserdienst“ (Wasser eingießen). Vor dem Beginn des gemeinsamen Essens sucht sich im Wechsel ein Kind ein Fingerspiel oder einen Reim aus, der dann gemeinsam gesprochen wird. Nach dem Mittagessen gehen die Kinder gruppenweise mit einem/einer ErzieherIn zum Zähneputzen.

Die Krippenkinder halten um ca.13.00 Uhr ihren Mittagsschlaf.

Ab ca. 14.00 Uhr stimmen sich die Nachmittagskinder auf die Pläne des Nachmittags ein, die anderen Kinder widmen sich erneut bis zur Abholzeit um 14.45 Uhr dem Freispiel.

Der Nachmittag wird häufig für Ausflüge und Unternehmungen genutzt, etwa auf Spielplätze, in Büchereien, in den Olympiapark u.a. Manchmal findet auch ein erneutes Freispiel in Haus und Garten statt.

## 7.3 Bedeutung des Spiels

„Das Freie Spiel ist das Spiel, bei dem man das Leben lernt“ (Maria Caiati).

Das tägliche Freispiel stellt eine der Prioritäten innerhalb der gesamten Kinderhausarbeit dar und hat deshalb seinen festen Platz im Kinderhausalltag. Im freien Spiel erwirbt das Kind alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die es braucht, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu lernen, kommunikationsfähig und aufnahmebereit zu werden und sozial zu reifen.

Freispiel bedeutet, dass die Kinder innerhalb eines bestimmten Regelwerks ihre Einfälle verwirklichen können. Sie können Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen und mit ihnen zusammen ein Spiel – oder auch „Projekt“ verwirklichen z.B. den Bau einer Höhle. Oder sie können sich an die Werkbank stellen und dort etwas bauen, z.B. ein Schiff. Sie können im Garten Pflanzen sammeln und eine „Suppe kochen“. Sie können alleine spielen, zu zweit oder zu mehreren.

Im Spiel kann sich das Kind frei ausdrücken, mit Erwachsenen identifizieren, kreativ werden, Ängste überwinden, Aggressionen abbauen und seine Grob- und Feinmotorik üben. Besonders wichtig für das Kind ist die Erfahrung, wie es im Spiel selbst Konflikte lösen kann und wie es lernt mit anderen rücksichtsvoll umzugehen. Die beste Form der Vorbereitung auf das Erwachsenenleben findet das Kind im Spiel.

Gibt man den Kindern den Freiraum, ihren Einfällen und Bedürfnissen nachzugehen, stärkt man sie in ihrem Selbst, denn bei diesem Prozess des „Freispiels“ sind viele Aufgaben zu bewältigen: Wer spielt mit mir? Wer darf nicht mitspielen? Was spielen wir? Welchen Raum innerhalb des Kinderhauses dürfen wir uns nehmen, welchen dürfen andere Kinder beanspruchen? Welches Material dürfen wir benutzen? Wir brauchen noch weiteres Material, wo bekommen wir es her?

Es gibt eine Menge abzustimmen und zu regeln. Die Bewältigung dieser Aufgaben wird den Kindern nicht abgenommen, sondern stellt einen Teil des Lernziels (z. B. Lösungskompetenz) dar.

Einen verlässlichen Rahmen bilden hierbei die Regeln, die die Kinder bei ihrem Kinderhauseintritt vorfinden, die aber im gemeinsamen Gespräch und demokratischer Abstimmung auch veränderbar bzw. erweiterbar sind, sollten sie den Bedürfnissen der Gruppe nicht mehr entsprechen.

Die Kinder erfahren praktische Hilfe bei der Verwirklichung ihres Projekts, wenn sie alleine nicht weiterkommen - und zwar sowohl in Bezug auf soziale Konflikte als auch inhaltlich. Hilfe kann von den ErzieherInnen kommen oder auch von anderen Kindern. Es bedarf eines großen Fingerspitzengefühls und eines beständigen, konzentrierten Beobachtens seitens der

Erwachsenen, um den richtigen Zeitpunkt des Eingreifens zu wählen. Die Maxime dabei lautet: Die Erwachsenen greifen nur dann ein, wenn die Kinder alleine keine Lösung erzielen können.

Das „Freispiel“ beinhaltet somit ein pädagogisches Konzept, das den ErzieherInnen hohe Fachkompetenz, Engagement und intensive Aufmerksamkeit abverlangt.

## **7.4 Bedeutung der Gruppe**

Da Kinder ein sehr großes Interesse an ihren Mitmenschen zeigen, ist die Kindergruppe ein wichtiger sozialer Übungsraum, in dem die Kinder Erfahrungen sammeln und soziale Kompetenzen erwerben können.

Die Kinder lernen in der Gruppe sehr intensiv voneinander. Die jüngeren Kinder beobachten die älteren und ahmen diese nach. Kindern nehmen andere Kinder sehr gerne zum Vorbild, das Altersgefälle ist im Gegensatz zu den Erwachsenen nicht so groß. Dinge wie sauber werden, selbständiges an- und ausziehen, alleine Essen. Händewaschen, Zähneputzen, Naseputzen werden im Alltag durch Nachahmung ganz selbstverständlich übernommen und erlernt.

Auch die älteren Kinder profitieren von den jüngeren Kindern. Sie erlernen dadurch Rücksichtnahme und Unterstützung bei Entwicklungsprozessen. Die älteren Kinder übernehmen Patenschaften für die jüngeren Kinder und haben somit eine Vorbildfunktion.

Die Kinder können in der Gruppe erleben, dass Gemeinschaft stark macht und ihnen die Möglichkeit bietet, sich in andere hineinzusetzen und somit ein intuitives Einfühlungsvermögen zu entwickeln.

Durch das Spielen in der Gruppe lernen die Kinder, ihre Welt zu begreifen und sich selbst und andere besser zu verstehen. Sie können die Unterschiedlichkeit jedes Einzelnen wahrnehmen und lernen im sozialen Miteinander mit Konflikten umzugehen.

Unsere Erzieher zeigen großen Respekt vor der Eigendynamik der Kindergruppe, beobachten und begleiten sie.

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (Martin Buber).

## **7.5 Offenes Konzept**

In unserem Kinderhaus arbeiten wir mit einem offenen Konzept. Da der ANE insgesamt nur von 33 Kindern besucht wird, sind alle Kinder und ErzieherInnen miteinander vertraut und verstehen sich als gemeinsame große Gruppe. Dennoch sind die Kinder auch in drei Stammgruppen von

zweimal 13 Kindergartenkindern und einmal 7 Krippenkinder unterteilt. Pro Gruppe sind in der Regel zwei Teammitglieder anwesend. Die kleinen Gruppen („Igel“, „Schmetterlinge“ und Krippenkinder) finden sich zu den Mahlzeiten, die Krippenkinder zusätzlich zum Mittagsschlaf zusammen. Außerdem findet das wöchentliche Schwimmen und Turnen für die Kindergartenkinder in den Kleingruppen statt. Auch die pädagogischen Elternabende sind unterteilt in die Kleingruppen organisiert.

## **7.6 Projektarbeit**

Die methodische Ergänzung zum Freispiel ist die Projektarbeit, die sich zum großen Teil aus dem freien Spiel heraus entwickelt. Sie vollzieht sich in drei Varianten, je nach der Intensität des Eingreifens seitens der ErzieherInnen.

### **I. VARIANTE**

Die Kinder führen selbständig und ohne Einfluss seitens der ErzieherInnen eigene Projekte durch. Das Projekt ist mit dem Ende des Spiels abgeschlossen, wird ggf. zu einem anderen Zeitpunkt von den Kindern aufgegriffen.

### **II. VARIANTE**

Die ErzieherInnen beobachten ein Projekt der Kinder, z.B. den Bau eines Duplo-Zuges und greifen das Interesse der Kinder am Thema „Zug“ auf. Gemeinsam wird der Themenkomplex „Züge, Transport, Verkehr, Bahnhof“ erarbeitet und kann z.B. mit einem Besichtigungsbesuch zum Bahnhof enden.

Ein solches thematisches Aufgreifen von Projekten der Kinder seitens der Erwachsenen kann auch im Elternhaus geschehen. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass die ErzieherInnen das Tun der Kinder beobachten und die Informationen an die Eltern weitergeben. Ein Beispiel: Ein Kind hat im Kindergarten Kleider aus verschiedensten Materialien hergestellt. Die Eltern bekommen diese Information von den ErzieherInnen, können den Impuls aufnehmen und dieses Interesse bei Bedarf zu Hause erneut aufgreifen.

Aufgabe des Kindergartens ist es außerdem, bei der Verarbeitung von Erlebtem Hilfestellung zu leisten. Die ErzieherInnen greifen das Thema „Tod und Verlust“ oder Trennung der Eltern mit den Kindern gemeinsam auf und es wird spielerisch durch z.B. Philosophieren (Zusatzqualifikation Erzieherin „Philosophieren mit Kindern,“) versucht, das Problem zu verarbeiten.

### **III. VARIANTE**

Als Aufgabe des Kindergartens verstehen wir auch, die Kinder darin zu unterstützen, in einer zunehmend komplexeren Welt ihre Umgebung zum einen zu begreifen – das heißt erfahrbar werden zu lassen – und zum anderen ggf. sogar gestaltend mitzuwirken. Die Hilfestellung zum Begreifen der Umgebung geschieht in diesem Fall auf Anregung der ErzieherInnen, indem Projektvorschläge von ihnen an die Kinder herangetragen und dann gemeinsam erarbeitet werden. Ausgangspunkt ist aber auch hier das Erleben der Kinder: Die Projektthemen sollen unmittelbar am Erfahrungshorizont der Kinder anknüpfen und ihn erweitern – und zwar ganzheitlich und sinnlich erfahrbar. Sie sind daher nicht als Teil einer Angebotspädagogik zu begreifen, sondern als Aufarbeitungshilfe.

- Ein Beispiel ist das Thema „Müll“. Er gehört zum direkten Erfahrungsfeld der Kinder. Gemeinsam mit den Kindern kann folgenden Fragen nachgegangen werden: Wie entsteht der Müll? Welche verschiedenen Arten von Müll gibt es? Wo wird er hingbracht? Wer transportiert ihn ab? Besuch einer Recyclinganlage. Besuch einer Müllverbrennungsanlage: Wie riecht es? Wie viel Müll sammelt sich dort?
- Weitere mögliche Themenbeispiele sind die „Pfennigparade“ (eine Einrichtung für Menschen mit einer Körper- oder Mehrfachbehinderung) oder auch die „Eisfabrik“. Beides sind Einrichtungen in der unmittelbaren Umgebung unseres Kindergartens.

### **Zusammenfassung zur Projektarbeit**

Projektarbeit nach dem situationsorientierten Ansatz gestaltet sich also nach folgenden Grundsätzen:

In ihrer Arbeit:

- knüpfen die ErzieherInnen ganzheitliche Beziehungen bewusst aneinander und berücksichtigen reale Sinnzusammenhänge bei der Gestaltung und Umsetzung von Projekten,
- ermöglichen sie den Kindern viele neue Erfahrungen,
- suchen sie für sich und mit den Kindern neue Handlungsfreiräume, um sie zu nutzen,
- erarbeiten sie mit den Kindern auf individueller Ebene Handlungsalternativen für anstehende Problemlösungen, geben aber damit keine Handlungsanweisungen,
- geben sie nötigenfalls Impulse für die Gestaltungsmöglichkeit der anstehenden Situation vor.

Je mehr die Kinder sich selbst als Verursacher und Gestalter in sozialen Beziehungen und in ihrem Handeln erleben und begreifen können, desto stärker wird sich ihr Bezug zu sich selbst und ihrer Umwelt entwickeln. Kinder stellen aus dem Begreifen und Verstehen von Situationen einen intensiven Kontakt zu sich selber her, so dass sie in ihrer eigenen Entwicklung, in ihrem eigenen So-Sein Sicherheit und Zutrauen erleben. Und genau das ist für ihre Identitätsentwicklung notwendig.

## **7.7 Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung (Material, Bücher, Medien, Werkzeug)**

Seit einer Erweiterung der Räumlichkeiten im Jahr 2019, der mit einem Umbau der bis dahin bestehenden Räumlichkeiten einher ging, gibt es im alten Teil zwei kleinere Gruppenräume und einen Großen Raum mit angeschlossenen Kreativraum. Die Gruppenräume werden für die Mahlzeiten getrennt nach Gruppen genutzt. In den Zeiten des Freispiels sind beide Räume für alle Kinder zugänglich. Sie sind ausgestattet mit anregungsreichen Themenecken.

In dem einen Gruppenraum befinden sich Decken und Kissen, aber auch Puppen und entsprechendes Zubehör. Ein Spielhäuschen, eine Empore mit Puppenmöbel. Die „Höhle“ unter der Empore ist ebenfalls mit Kissen und Decken ausgestattet und kann zum Spiel, aber auch als Rückzugsort genutzt werden. Der Bereich unter der Höhle kann auch zum Kasperletheater umfunktioniert werden.

In dem anderen Raum gibt es einen Schrank mit Musikinstrumenten, ein umfangreiches Bücherregal, ein Puppenhaus, eine Werkbank mit kindgerechtem Werkzeug sowie eine kleine Empore als Rückzugsmöglichkeit.

Jedes Kind verfügt über ein eigenes Fach, das nur ihm gehört und zum Aufbewahren eigener Schätze genutzt werden kann. Die Vorschüler haben zusätzliche Ordner für Vorschulmaterial.

Der große Gruppenraum verfügt über einen angeschlossenen Kreativraum. Papier, Farben, Scheren, Kleber und wechselnde Materialien wie Papierrollen, Knöpfe, Wollreste, Korken, Federn etc. sind den Kindern frei zugänglich. Regelmäßig bieten wir auch besondere Materialien zusätzlich an, etwa besonderes Papier, Knete, Kastanien...

Auch im großen Raum gibt es eine Empore. Unter der Empore befinden sich Materialien zum Verkleiden. Der Bereich kann aber auch als Rückzug oder für Rollenspiele gut genutzt werden.

Ein mit Teppich ausgelegter Bereich wird morgens für den Morgenkreis und in der übrigen Zeit von den Kindern zum Spielen genutzt. Verschiedene Spielsachen und Materialien sind den

Kindern hier leicht zugänglich: Bausteine, Spielzeugautos, Gesellschaftsspiele, die Holzeisenbahn, Tierfiguren u.v.m..

Im neuen Teil des Kindergartens gibt es einen Gruppen- bzw. Schlafraum für die Kinderkrippe, einen Bewegungsraum sowie einen großen Gemeinschaftsraum mit einladenden Themenecken und gemütlichen Rückzugsmöglichkeiten. Der Bewegungsraum wird außerhalb der Betreuungszeiten auch als Raum für Veranstaltungen rund ums Thema Kind, Eltern sein, bzw. Eltern werden genutzt. (Kurse, Schulungen, Vorträge)

Außerdem gibt es ein Büro, eine gut ausgestattete Teeküche, die Garderobe und den sanitären Bereich für Kinder und Erwachsene.

Das Außengelände ist großzügig und lädt auf verschiedene Weise zu körperlicher Betätigung, zum Spielen und Entdecken ein. Es wurde von engagierten Eltern gestaltet. So gibt es einen großen Sandkasten mit kleinem Wasserbecken, ein Rutschenhäuschen, Balancierseile, Schaukeln und kleine Häuschen. Eine größere Rasenfläche lädt zum Ballspielen und Fahren mit Rädern/ Fahrzeugen ein. Freie Fläche, Bäume und Sträucher inspirieren für eigene Ideen der Kinder, etwa das Bauen von Höhlen. Es gibt einen Schuppen für die Aufbewahrung des Außenspielzeugs und einen Wasseranschluss. Außerdem werden kleinere Beete mit Kräutern und Beerensträuchern gemeinsam bepflanzt und gepflegt.

Hinsichtlich der Materialien achten wir darauf, dass es einerseits Spielzeuge wie Tierfiguren, Puppen und eine Holzeisenbahn gibt, andererseits aber auch thematisch offeneres Material wie Bausteine verschiedener Formen, Tücher etc., das im freien Phantasiespiel der Kinder immer wieder neu und anders genutzt werden kann.

Es ist außerdem ein Kennzeichen unseres Kinderhauses, dass alle Bereiche von allen Kindern häufig genutzt werden und es so nicht zu reinen Bereichen für jüngere oder ältere Kinder, Mädchen oder Jungen kommt.



## 7.8 Gestaltung der Mahlzeiten

Alle Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, die Brotzeit am Nachmittag) finden als gemeinsame Mahlzeiten statt. Dafür teilen sich die Kinder und das Team in die drei jeweiligen Gruppen auf.

Das Frühstück wird von den ErzieherInnen zubereitet und findet nach dem Morgenkreis statt. Es besteht aus Obst, Brot und verschiedenen Belägen. Einmal in der Woche gibt es statt Brot Müsli, ein anderes Mal Brezen. Die Kinder, die satt sind, können ihr Gedeck selbstständig abräumen und den Gruppenraum leise zum Spielen im großen Raum verlassen.

Das Mittagessen wird reihum von den Eltern frisch im Kinderhaus zubereitet. Es besteht aus einer Vor-, einer Haupt- und einer Nachspeise. Das Kind, dessen Familie kocht, ist das „Kochkind“. Es darf andere Kinder zum gemeinsamen Kochen in die Küche einladen und vor Beginn des Essens aus einer kleinen Sammlung den gemeinsamen Tischspruch auswählen. Reihum darf ein Kind für die anderen das Wasser ausschenken, wobei es eine Wahl zwischen Wasser mit und ohne Kohlensäure gibt.

Es ist uns wichtig, die Kinder zum Probieren zu ermutigen, sie jedoch nicht zum Essen zu nötigen oder gar zu zwingen. Gleiches gilt für das Aufessen: Wir begleiten die Kinder dabei, einschätzen zu lernen, wie viel sie essen können, fordern aber kein Aufessen, da uns im Sinne der Gesundheitserziehung und dem Gedanken der Partizipation wichtig ist, dass die Kinder ihre Grenzen und Vorlieben kennen lernen und leben können.

Das Mittagessen wird als Gruppe gemeinsam beendet, das heißt, Kinder, die fertig sind, räumen ihr Gedeck selbstständig ab, warten aber, bis alle Kinder fertig sind. Anschließend putzen die Kinder in der Gruppe gemeinsam die Zähne. Für die Kinderkrippe folgt darauf der gemeinsame Mittagsschlaf.

Die nachmittägliche Brotzeit ist ähnlich organisiert wie das Frühstück.

Im Kinderhaus werden nur Biolebensmittel verwendet. Ein gemeinsamer Kochplan gewährleistet, dass der Speiseplan gesund und abwechslungsreich gestaltet wird.

## 7.9 Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/ Rückzugsmöglichkeiten

Die Raumgestaltung mit mehreren Hochebenen und darunter liegenden „Häuschen“ gibt den Kindern auch Rückzugsmöglichkeiten. Außerdem können sie ein großes Sofa für Ruhepausen individuell nutzen.

## 7.10 Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung und Abschiede)

Das Dreieck „ErzieherInnen – Eltern – Kind“ beginnt mit dem Eintritt des Kindes in das Kinderhaus, der Eingewöhnungszeit. Eingewöhnt werden muss hierbei nicht nur das Kind, auch die Eltern müssen sich auf einen neuen Lebensrhythmus und auf die neuen Menschen einlassen und Vertrauen entwickeln. Verläuft dieser Prozess der Eltern positiv, öffnet sich auch das Kind leichter, denn die vertrauensvolle Haltung der Eltern strahlt auf die Kinder aus.

Die Dauer der Eingewöhnung ist unabhängig vom Alter, sondern eher an Temperament und Verarbeiten der Trennung gebunden. Rücksichtnahme auf die Selbstbestimmung des Kindes ist hierbei ebenso wichtig wie Unterstützung etwa durch die Einführung von Aufnahme ritualen.

Eine Zeit des Übergangs sollte Kindern und Eltern zugestanden werden. Erst wenn sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Erzieherin entwickelt hat und das Kind sich sichtlich wohl fühlt, sollten die Eltern – nach vorheriger Absprache mit dem Kind und nicht heimlich – die Einrichtung verlassen. Die Zeiten können dann langsam gesteigert werden. Das Kind braucht am Anfang dieses neuen Lebensabschnittes vor allem zwei Dinge: die Begleitung einer Vertrauensperson und Verlässlichkeit.

Neben der Eingewöhnung neuer Kinder, achten wir auch darauf, die alltäglichen Übergänge (etwa vom Spiel zum Aufräumen und Essen, die Gestaltung des Nachmittags für Nachmittagskinder) sensibel und für die Kinder absehbar zu gestalten. Dazu trägt auch die feste Tagesstruktur bei.

Verlässt eine Familie oder ein Teammitglied den Kindergarten, findet ein kleiner gemeinsamer Abschied mit allen Familien im Kinderhaus statt. Häufig wird ein selbstgedichtetes Lied gesungen. Die Gründe für den Weggang (etwa Umzüge, Abschluss des Praktikums oder Schwangerschaften u.a.m.) werden selbstverständlich im Alltag mit den Kindern thematisiert.

Die Vorschulkinder werden durch die Vorschule auf den bevorstehenden Wechsel eingestimmt. Nach Möglichkeit findet auch ein Besuch der Vorschulkinder mit einer ErzieherIn in der Torquato-Tasso-Schule, der Grundschule, die im Sprengel unseres Kindergartens liegt, statt. Im Sommer werden die Vorschulkinder dann ebenfalls mit einem kleinen Fest verabschiedet. Die Eltern der Vorschulkinder organisieren einen kleinen kulinarischen sowie künstlerischen (Lied o.ä.) Beitrag, das Team spielt Kasperletheater. Außerdem bekommen die Vorschulkinder ihre vorher selbstgebastelten Schultüten mit an sie persönlich gerichteten Worten überreicht.

## 7.11 Besonderheiten im Jahreskreis

Der Jahreskreis ist von besonderer Bedeutung, da wir viele Projektangebote an ihm ausrichten.

Die Vermittlung von kultureller Identität ist auch der Hintergrund unserer thematischen Orientierung am Jahreskreis. Das Kinderhaus ist nicht konfessionell gebunden, jedoch werden die christlichen Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten unseren Bräuchen entsprechend gefeiert und erklärt. Unsere Einrichtung öffnet sich aber auch anderen Kulturen durch die Aufnahme von Kindern und von Personal unterschiedlicher Herkunft. Jeweilige Besonderheiten wie der Verzicht auf Schweinefleisch oder das Einhalten der islamischen Fastenzeit werden respektiert und dann in wertschätzender Weise auch zum gemeinsamen (Bildungs-)Thema mit der Kindergruppe.

Auch Fasching gehört zum Festkanon. Außerdem wird jedes Jahr mit allen Familien ein großes Sommerfest mit verschiedenen Spielestationen und einem reichhaltigem Buffet gefeiert. Höhepunkt ist jedes Mal die Aufführung der Kinder.

Auch die Kindergeburtstage der einzelnen Kinder werden gemeinsam gefeiert. In der Regel bringen die Eltern des Geburtstagskindes einen Kuchen mit. Das Geburtstagskind wird außerdem mit einer „Wünscherunde“ im Morgenkreis und einem musikalisch von den Kindern untermalten (z.B. mit Rasseln, Triangel etc.) Geburtstagslied geehrt. Anschließend spielen die ErzieherInnen zur Feier des Tages ein selbst erstelltes Kasperletheaterstück vor.

Eine Besonderheit im Kinderhausjahr stellt die Waldwoche dar, vier Tage Natur pur. In dieser Woche im Juni verbringen die Kinder bei jedem Wetter den ganzen Tag im Freien im Englischen Garten. Mittags gibt es ein Picknick. Ziel der Waldwoche ist es, den Kindern auf spielerische Weise die Natur näher zu bringen.

Jedes Jahr gibt es einen ganztägigen Ausflug, z. B. zum Freilichtmuseum auf der Glentleiten, mit einem anschließenden Übernachtungsfest im Kinderhaus. Den krönenden Abschluss bildet dann das gemeinsame Frühstück am nächsten Tag mit den Eltern.

Ein Höhepunkt im Kinderhausjahr ist aber sicherlich die Bauernhoffahrt. Einmal im Jahr fahren die Kindergartenkinder (alle 3-6-Jährige) und das Team der Kindergartengruppen für vier Tage auf einen Bauernhof bei Waging am See. Dabei ist schon allein die Hinfahrt mit dem Zug ein tolles Erlebnis. Die vielen Eindrücken und intensiven Erfahrungen in dieser Zeit lassen die Gruppe zusätzlich zusammenwachsen.

Auch der gemeinsame Besuch verschiedener Kindertheater (ca. 3-5 Mal im Jahr) oder der Münchner Bücherschau für Kinder und regelmäßige Besuche der Bibliothek sind feste Aktivitäten im Kinderhausjahr.

## 7.12 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder spielt in unserem pädagogischen Ansatz eine große Rolle. Wir verstehen das Beobachten der Kinder als „Beachten, Achtung schenken und Wahrnehmen“. Unsere Beobachtungen dienen uns als Basis, jedes einzelne Kind in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten und den pädagogischen Alltag auf aktuelle Bedürfnisse und Bedarfe der Kinder hin abzustimmen. Wir beobachten jedes einzelne Kind und die Gruppendynamik genau.

Die Entwicklung der Kinder dokumentieren wir anhand der Beobachtungsbögen Seldak, Perik und Sismik.

Dazu ergänzend haben die Vorschulkinder einen Portfolio-Ordner angelegt, mit welchem sie ihren Entwicklungsstand aus der Kinderperspektive dokumentieren.



## **8 Zusammenarbeit mit Eltern:** **Das Dreieck ErzieherInnen – Eltern – Kind**

Das Besondere einer Elterninitiative ist die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern. Dies hat folgende Beweggründe:

- Es ist wichtig für die Arbeit der ErzieherInnen, einen guten Einblick in das häusliche Umfeld der einzelnen Kinder zu erhalten. So können sie auf individuelle Verhaltensweisen der Kinder besser eingehen und diese gezielter unterstützen.
- Die Eltern erfahren umgekehrt auch mehr über das Verhalten ihres Kindes im Kinderhaus – sprich einer Gruppe – und lernen ihr Kind noch besser kennen.
- Das Verhalten aller „Erziehenden“ kann aufeinander abgestimmt werden.
- Letztendlich bildet ein reger Austausch stets auch gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern und ErzieherInnen, so dass auch das Kind sich im Kinderhaus gut aufgehoben fühlt.
  - Die Abstimmung der gemeinsamen Erziehungsarbeit erfolgt zu einem Großteil in den regelmäßigen Elternabenden. Sie unterscheiden sich in sogenannte Große Elternabende (entweder organisatorische oder themenzentrierte Elternabende) und Kleine Elternabende, auch Pädagogische Elternabende genannt.

### **8.1 Pädagogische Elternabende**

Pädagogische Elternabende finden etwa alle drei bis sechs Wochen statt. TeilnehmerInnen sind die Eltern einer Kindergruppe sowie die jeweiligen Teammitglieder. Thema der pädagogischen Elternabende ist jedes einzelne Kind der Gruppe: sein Verhalten, fühlt es sich wohl in der Gruppe, sind irgendwelche Besonderheiten zu beobachten – und zwar im Kinderhaus wie auch zu Hause. An diesen Gesprächen, in denen jeweils ein Kind im Zentrum steht, nehmen alle Eltern einer Gruppe teil. Diese Elternabende finden bei jemanden der Eltern zu Hause statt. Die Eltern gewinnen Einblick in das Gruppengeschehen, es entspinnen sich Gespräche über allgemeine pädagogische Themen und Verhaltensweisen. Hieraus ergeben sich häufig Themen allgemeiner Art – wie zum Beispiel „Der Umgang mit Medien“, die, ggf. unter Leitung eines/r fachkundigen Referenten/in, in einem pädagogisch-themenzentrierten Elternabend diskutiert werden.

## **8.2 Pädagogisch-themenzentrierte Elternabende**

Diese Elternabende finden etwa ein- bis zweimal im Jahr mit allen Eltern sowie dem gesamten Team zu einem zuvor ausgewählten Thema statt. Sie haben den Zweck, mit Hilfe einer/s sachkundigen Referentin/en konstruktiv über „im Raum schwebende Themen" zu diskutieren und zu einer weitgehend einheitlichen Verhaltensmaxime zu gelangen.

Beispiele für Themen solcher Elternabende sind etwa oben erwähnter „Umgang mit Medien", „Kreativität im Kinderhaus – ja, aber wie?" oder „Geschwisterliebe, Geschwisterstreit – und die Rolle der Erwachsenen hierbei“.

## **8.3 Individuelle Entwicklungsgespräche**

Über den täglichen Kontakt im Alltag hinaus bekommen Eltern und ErzieherInnen im Entwicklungsgespräch die Chance, sich intensiv und in einem geschützten Rahmen über die Entwicklung des Kindes auszutauschen, individuell auf das Kind bezogene Fragen zu klären oder gemeinsame Strategien bei Problemstellungen zu erörtern. In das Gespräch bringen sich die Eltern und die ErzieherIn aus ihrer jeweiligen Perspektive mit den Beobachtungen ihres Alltags und Erfahrungen mit dem Kind ein. Diese Gesprächen finden nach Bedarf mindestens einmal pro Jahr nach Vereinbarung statt.

## **8.4 Tür- und Angelgespräche**

Die oben beschriebene enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen bewirkt einen vertrauensvollen Umgang miteinander. Dies begünstigt natürlich auch das Entstehen von Tür- und Angelgesprächen während der Bring- und Abholzeit oder während des Kochens im Kinderhaus.

## **8.5 Verbindung zwischen Elternhaus und Kinderhaus**

Wie bereits ausgeführt, werden zwischen den Eltern und dem Team eine enge und transparente Partnerschaft sowie ein größtmöglicher Dialog im Hinblick auf alle Belange des pädagogischen Alltags angestrebt. Neben den Pädagogischen Elternabenden finden sich im Kinderhausalltag weitere Strukturen, die dieses Ziel unterstützen.

Diese sind:

## **8.6 Kochdienste mit gemeinsamem Essen**

So wird das gemeinsame Mittagessen von den Eltern reihum direkt im Kinderhaus gekocht. Die Kinder dürfen in die Küche kommen und beim Schneiden, Schälen, Abmessen, Abschmecken mithelfen. Das Kind der jeweiligen „Kochmama“ oder des „Kochpapas“ ist an dem Tag „Kochkind“. Es genießt gewisse Privilegien. Zum Beispiel darf es sich den Mittagsspruch aussuchen, sich zuerst schöpfen, gemeinsam mit einem anderen Kind den Nachtisch aus der Küche holen. Die Kocheltern essen an diesem Tag in der Gruppe ihres Kindes mit.

## **8.7 Festgestaltung und Feiern**

Bestimmte Feste im Jahr werden mit den Eltern gemeinsam gefeiert, z.B. der St.-Martins-Umzug, das Nikolausfest, das Weihnachtsfest, Fasching, das Sommerfest und das Schulkinder-Abschiedsfest. Zum Gelingen der Feste steuern alle etwas bei: Die Kinder führen ein Theaterstück vor, die ErzieherInnen zeigen bei jedem Kindergeburtstag ein Kasperletheaterstück, die Eltern sorgen für gutes Essen und für Organisatorisches wie den Auf- und Abbau.

## **8.8 Gartentage**

Eine feste Institution sind auch die halbjährlichen Gartentage geworden, zu dem nur die Eltern und Kinder (also nicht die ErzieherInnen) kommen. In Arbeitsgruppen werden Aufgaben zur Pflege und Neugestaltung des Gartens übernommen. Eine Gruppe übernimmt die Zubereitung des gemeinsamen Mittagessens. Die Kinder sind dabei und können mithelfen. Ganz konkret erleben sie, dass ihre Eltern Verantwortung für ihr Kinderhaus übernehmen und diesen aktiv mitgestalten.

## **8.9 Elternbauernhof**

Jedes Jahr fahren die Kindergartenkinder mit den ErzieherInnen vier Tage lang nach Niederbayern auf einen Bauernhof. Hier erfahren sie das Leben und Arbeiten auf dem Bauernhof, dürfen beim Füttern der Tiere mithelfen, gestalten gemeinsam Nachmittagsveranstaltungen und lernen Eigenständigkeit in Bezug auf Hygiene- und Schlafrituale. Einige Wochen danach findet der „Elternbauernhof“ statt. Die Kinder dürfen nun ihren Eltern vorführen, wo sie ganz alleine waren und die Abenteuer wie das Traktorfahrten, Stallarbeiten und Grillen am Lagerfeuer ein weiteres Mal genießen.



## **9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Entwicklung**

### **9.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team**

Einmal wöchentlich finden Teamsitzungen statt. Diese bestehen aus einem organisatorischen und einem pädagogischen Teil. Der organisatorische Teil beinhaltet die Finanzabrechnungen (der Spielgeld- und Brotzeitgeldkasse), die Vorbereitung von Jahresfesten, Ausflügen, Elternabenden etc. Im pädagogischen Teil werden gruppendynamische Prozesse, das Kind und dessen Familie (Fallbesprechungen), pädagogische Angebote sowie das Team betreffende Schwierigkeiten besprochen.

Alle sechs Wochen findet eine Supervisionssitzung unter Anleitung eines Supervisors für alle Teammitglieder statt. Pädagogische Themen, der Umgang mit schwierigen Situationen und teamdynamische Prozesse werden hier intensiv besprochen und reflektiert.

Die Anleitung der Berufspraktikantin beinhaltet regelmäßig stattfindende Anleitersgespräche. In diesen bespricht der/die AnleiterIn mit den Praktikanten die Zusammenhänge zwischen theoretischer Ausbildung und der praktischen Umsetzung im gesamten Erziehungsalltag.

### **9.2 Befragung der Eltern, Kinder, MitarbeiterInnen**

Im Rahmen einer nachhaltigen und kontinuierlichen Qualitätsentwicklung sowie als wesentlicher Teil des Ideen- und Beschwerdemanagements der Einrichtung findet eine jährliche Befragung der Eltern statt, die vom Vorstand ausgewertet wird. Außerdem befragen wir Team und Kinder.

### **9.3 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption**

Wir überprüfen die Konzeption regelmäßig hinsichtlich ihrer Aktualität und Stimmigkeit für unseren pädagogischen Alltag.

### **9.4 Fortbildung und Supervision**

Alle unsere ErzieherInnen bilden sich regelmäßig fort. Alle sechs Wochen kommt ein Supervisor, mit dem wir seit vielen Jahren zusammenarbeiten, zur Supervision, an der das gesamte Team teilnimmt.

## **9.5 Mitarbeitergespräche**

Ein Mitglied des Vorstand besucht regelmäßig die Teamsitzungen und ist für die Mitarbeitergespräche verantwortlich. Generell findet eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und dem Team statt.

## **9.6 Kooperationen**

Der A.N.E. ist Mitglied beim KKT e.V. , dem Münchner Verein für Elterninitiativen. Hier nutzen wir Angebote zur Vernetzung und zur Fortbildung und lassen uns bei Bedarf beraten.

Mit den Vorschulkindern besuchen wir jährlich die Polizei. Wir nutzen die Stadtbibliothek sowie die Bibliothek der Pfennigparade, die wir gemeinsam mit den Kindern besuchen.

Mit einigen anderen Elterninitiativen sind wir in regem Austausch. So organisieren wir z.B. gemeinsame Theaterbesuche oder Stadtführungen.

Eine regelmäßige Kooperation gibt es außerdem mit der Torquato-Tasso-Schule und mit den Erzieherfachschulen.

Auch mit unseren Ehemaligen bleiben wir gerne in Kontakt. Und immer wieder kommen ehemalige Kinderhauskinder als Praktikanten und Praktikantinnen zu uns zurück.

Weitere Kooperationen finden häufig getragen durch das Engagement und die Kontakte von Eltern statt. So konnten etwa wechselseitige Besuche mit dem Kinderhaus der Pfennigparade organisiert werden.



## **10 Öffentlichkeitsarbeit**

### **10.1 Konzeption (Form der Veröffentlichung)**

Unsere Konzeption ist über unsere Homepage (<http://www.ane-kindergarten.de/>) zugänglich. Außerdem bekommen alle Eltern bei Vertragsabschluss ein Exemplar unserer Konzeption.

### **10.2 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Rahmenpläne)**

Es ist für unsere Elterninitiative kennzeichnend, dass wir eine rege Kultur der Tür-und-Angel-Gespräche pflegen, in denen wir den Alltag im A.N.E. für die Eltern transparent werden lassen. Auch Wochenpläne geben einen Überblick. Die größte Transparenz wird aber über die Elternabende hergestellt, die ca. alle sechs Wochen stattfinden.

### **10.3 Internetpräsentation**

Wir haben eine eigene Internetseite (<http://www.ane-kindergarten.de/>) die regelmäßig von Eltern (Elterndienst) aktualisiert wird (etwa hinsichtlich freier Plätze und Stellen).

### **10.4 Zusammenarbeit mit der Presse**

Immer wieder nutzen wir auch Kontakte zur Presse, etwa bei besonderen Feierlichkeiten, zuletzt bei unserem 40jährigen Bestehen der Initiative oder als unsere Kinder bei einem Ausflug in den Luitpoldpark einen Mammutzahn fanden.

### **10.5 Veranstaltungen**

Neben den internen Veranstaltungen findet jährlich im Oktober, meist in Verbindung mit unserem Flohmarkt, der „Tag der offenen Tür im A.N.E.“ statt.

### **10.6 Umgang mit Fotografien**

Das Recht am eigenen Bild nehmen wir sehr ernst. Für unsere eigene Homepage, aber auch für Zeitungsartikel, Abschlussarbeiten der Praktikant/innen etc. dürfen Fotos nur mit Zustimmung der Eltern genutzt werden.

## **11 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII**

Entsprechend der Maßgabe des Bundeskinderschutzgesetzes verpflichten wir unsere MitarbeiterInnen zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses. Dem Thema Kinderschutz tragen wir in unserem Kindergarten vor allem durch eine Kultur der Beteiligung, des respektvollen Umgangs und einem sensiblen und wachsamem Miteinander Rechnung. Dies kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln ist für uns ein wesentlicher Bestandteil des präventiven Kinderschutzes. Sollte es zu Hinweisen auf Gefährdung oder Verletzung des Kindeswohls kommen, würde eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen und gegebenenfalls Sanktionen eingeleitet.